Rara MPMS
0/1308

Meiner Tochter
von H. Maurus. Neffe d. H.

Lebenserinnerungen

Eltern und Kindheit

Für meine Tochter zum Andenken niedergeschrieben –

Ich bin geboren 29. April 1826 (1826) in Graz Dominikanergasse 9. Dieses Haus
war damals, denn es wurde in der folgenden Zeit in drei bis vier Häuser ver-
und umgebaut, jedenfalls sind die Erinnerungen früher gründet. Und doch
ist mein Jahrbüchlein derjenige gewesen, in welchem im Herbst 1849 ein ferner
Schreiber in der Kanzlei des Dr. Goldenegg Erhebungen pflog. Zwar
alter Freund und treuer Verehrer, in welchem ich mein Leben zum Teil
geschildert vermag ich Einzelheiten kaum mehr zu erinnern. Mein Vater Johann Bua
wöchentlich zur Zeit meiner Geburt, die ein Jahr vor seiner Verheiratung mit
Theresia geb. Hillenbrenner erfolgte, bürgerlicher Handelsmann, ein dem
wurde, welcher neue Bürgerrecht der erforderlichen Besitz- und Lastziel, so wie die
beschaffen war, um ihm nachmals bürgerliches Realnamen geschätzt und
vorher zu betreiben. Bevor diese Geschäfte in die Dominikanergasse gezogen
Vater ein Schafferbesitz in der Vorstadt Gaidorf N°. 45 – jetzt Heinrichstrasse –
meinen Mädchenjahren. Meine zweite Frau war eine geborene Scheerleitner
zu 3 Kinder, zwei Söhne und ein Mädchen, letzteres war meine Mutter
27. April 1815 als Frau des Landgerichtsverwalter von Hagenau dort sind
in Graz ein der Dominikanergasse begonnen liegt ein Haus und von da in
das zweite Verheiratung bezieht geschehen, sind aber die Anschaffung und
Anbau waren es, welche meine Mutter mit meinem Vater zu ernsten
nächtlich Beratungen und Rechnung in nächsten Abende meinem Großvater
gehörigen und als Gemüse- und Obstgarten benützten Gütern Rosenegg in der
nahen Gaidorfstrasse. Mein Vater, schon als Knabe die Herzensgüte
war auch stets etwas schwermütig veranlagt, musste sich oft zurückziehen, um
mit seinen kleinen Kindern spielen, und pflegte die Arbeiten in seiner
zu wissen Lebensmut stark und stets Schlaf zur Heimat kriegen. Nach vorstehenden
einen Briefe hat es mir
gestrichenen Einsatz meinem Vater beschäftigen sollen.
die Heimat bereits aber nicht der erwarteten Glück. Zwar besaß mein Vater

Mutter [illegible] am 3ten Mai 1820 erfolgten Tode ihres Mannes zugefallenen kleinen Kapitalsbetrages [illegible] Gerichtsherr, welche sich in den Nachlass zu theilen hatten – der [illegible] schritt ein, um die Minderjährigkeit [illegible] verfolgte sie dabei alle Vorsicht. Das [illegible] war die 1827 durchgeführte Abtheilung der Herrschaft, bei welcher [illegible] mehrere [illegible] vorgenommen wurden. Mein Vater selbst widersetzte sich dieser Theilung, weniger [illegible], und erbot sich, [illegible] zu [illegible] Theilung [illegible] zu [illegible] in meiner Gegenwart [illegible], der das Wasser [illegible] [illegible] dieser Theilung [illegible]. Das Theilungsgeschäft war [illegible] zu [illegible] zu fällen, [illegible] Regulierung derselben [illegible] meines Vaters und dazu [illegible] wurden, um alle Geschäfte [illegible] und alle Schulden zu bezahlen. Unter die Brüder meines Vaters, Anselm der [illegible] welche als der Eltesten die Güter [illegible] in der Hofkanzlei in Wien, dann Andreas, [illegible] Bürgermeister und Oberlandesgerichts-Rath in Görz, und Heinrich mein Taufpate, der als [illegible] Kreisgerichtspräsident in Görz [illegible] 1830 starb – und der Verheirathung ihrer Schwester an einen [illegible] Beamten [illegible] Anfangs [illegible] nicht [illegible] einzugestehen, so trat mit [illegible] Abgleichung ein vollständiges Einverständniss zwischen meinem Vater und der [illegible] meiner Mutter ein. Der Theil seines Vaters, welcher [illegible] Schwager Julius Vater [illegible] in der Theilung bis zu seinem Tode [illegible] betrachten. Dazu kam noch, dass er bei vollständiger Mittellosigkeit für seine noch lebende Mutter und die [illegible] Elise [illegible] zu sorgen hatte, während die Brüder meiner Mutter [illegible] Theilung zu [illegible], wenn sie sich ihrer Schwester und ihrer kleinen Erben annehmen. Also kam es, und es [illegible] des Warnungsfleisses, dass sein Vater und Mutter bald nach obiger Verhandlung einstweilen, jedoch in [illegible] trauten, dass meine Mutter mit mir und der [illegible] Theilung [illegible] ihre Brüder zunächst nach "Rosenegg" zog, und [illegible] Besitzung in einem [illegible] [illegible] [illegible] Hause erhielt, während mein Vater mit den Seinen in der Stadt wohnen blieb, [illegible] dieselben durch Arbeitsgänge zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] noch befahl, dass mir mein Vater, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

besonderen "Marschingerlein" eingezogen wurden. Und dieses ersten Niederzeichnen meiner Hand war spürbar, dass ich im Hasenjagd-Hause dem Clemenbra - Antonie meinen schönen Cousinen beiwohnen, dabei aber auch Manches stricken lernen musste, und das nun 4 Jahre bereits glücklos ununterbrochen schreiben konnte, was ich überhaupt ein Handwerk heisse war, das kann ich da Gründe geselle, einer Tugend seiner Mutter auf Nachgeben vorzuziehen, dem Most Jahr - Alter Dienst war ich mit den Jahren 1830 oder 1831, also in meinem 5. Lebensjahre gemeinigten sich Vater und Mutter wieder zu gemeinschaftlichen Haushalt. Wir hatten eine schöne Wohnung in der damals sogenannten Hundsgasse - Fasl Schwingasse. Von den 3 Zimmern der Wohnung hatten Eltern meine Grossmutter und die Schwestern Elise zur südlichen Seite und abgesonderten benützen. Letztere pflegten auch eigenen Haushalt neben den Eltern, deren Grossmutter und Mutter sorgsamsten Fleiss haben wenig miteinander, das Zusammenleben war wofür beide Theile nur bittere Notwendigkeit. Meine Mutter erhielt von ihren Eltern einige Unterstützung und Gerichte. Da dessen für die Pflege zweier Mutter - und Mutterlos gewordenen Kinder ihrer verstorbenen Schwester Heinrich welche beide Mädchen, Heinrich und Ludwig Alle Brüderlich, durch schon Jahre gestorben sind. Meine Mutter Fabr. abgestellte eine Jährlich ansehnliche Zulage im Abschiedsgesuche "Stockhaus" in der Hoffnung zu erhalten, und theilte meinen Unterricht zwischen dem Vorsteher und der Hausfrau der Grossmutter, welche ausserdem einen Pension als gewesene Hofangestellte Hofgarten Inspectors bezog.

Die Mutter 7

Damals mit sechs Jahren begann mein Schulbesuch, und zwar wurde ich zuerst in die dreiclassige Normal-Trivial-Schule geschickt, eine sogenannte Trivialschule bei der Franziskaner welche Klasse zwei Classen und einer Vorbereitungsclasse Lehrer hatte. Weil ich bereits lesen und schreiben konnte, kam ich sofort in die zweite Klasse, und zwar sogleich in die 2 Jahre dort allein belobte und mich stammen ausgezeichnete Schülerin. Nach dort vorgenommener in die dreimal in Woche besuchenden einzigen 4 Classige sogenannte "Bürgerschule" — Jetzt Mädchen und Knabenschule in der Herrengasse — und zwar in die 3. Classe. Obschon dem Alter ich eben 2 Jahre blieben, bis ich dort zum Lieblingsschüler und Gegenstand ausgezeichnete Schüler von 10 Jahren avancirt hatte. Mein Vater wollte mich zwar lieber einst "Professor" haben, sondern ich sollte mich seinem Wunsche Staatsbeamter und später Beamter vorziehen, so schwankte mein Berufsleben um die Jahre 1848, wo ich den Entschluss gegen die Franzosen als freiwilliger Landwehr meinen Schulen,

beschäftigen Maschinenarbeiten angezogen wurden. Bei diesen engen Räumlichkeiten
geschieht, daß sich in der Nähe der Fenster dem Tageslichte - Arbeiter
befinden, dabei aber eine Menge Arbeiter stehen müssen, und daß nur 4 Fenster
Luft und Licht erhalten können, ist übergenügend auffallender Umstand, daß
Fenster geschlossen, einen Theil seiner Mutter auf dem Lande wegzuziehen, da Mitte Jahr
den Jahren 1830 oder 1831, also in meinem 5. Lebensjahre vereinigten sich Vater und Mutter
zu gemeinschaftlichen Haushalt. Wir hatten eine schöne Wohnung in der damaligen
Stadt Nordhausen - Fast Abgeschlossen. Von den 3 Zimmern der Wohnung hatten Leute
und der Eltern Elise zur ausschließlichen Benützung. Letztere
hatten eigenen Haushalt neben den Eltern, deren Großvater und Mutter sehr
lebend wenig miteinander, daß Zusammenleben war, wie für beide Theile nur Bitte
Mein Vater erhielt von seinen Brüdern einige Anderungen und schriftliche Abgabe
zweier Vater - und Mutterlos gewordenen Kinder ihrer verstorbenen Brüder Ge
beide Wilhelm, Heinrich und Ludwig Nebst Brüderlich, auf seine Seite
abgeschlossen eine billig zufriedene Stellung im Geschäftshause zu erhalten. Nebst
gesetzen gründen, und Stelle seinen Wunsch zwischen den Vorgesetzten und dem Ge
schäftsleiter, welche außerdem einen Theil Pension als gewissen Entschluß Hofrath
bezog.

Damals, mit kurzer Unterbrechung, wurde ich zunächst
besuchen Franziskaner Schule geschickt, einer sogenannten Trivialschule bei d
welche blos zwei Classen und einen Unterweisungsplan Lehrer hatte
sitzen und schreiben konnte, dann ich kam in die nächste Klasse, nämlich Sexta, in
2 Jahren dort allen belobten und mit Fleiß einen nützigen Schüler. Nachdem
die Sexta in Prima besuchen einzige 4 Classen Sexta, Quinta, Quarta,
Mittel- und Unterprima in drei Jahrgängen — und zwar in die 3½ Classen. Dazwischen
2 Jahre bleiben, bis ich das zum Einjährig-Freiwilligen erforderliche Alter er
reicht hatte. Mein Vater wollte mich zwar Lehrer werden lassen, von
mehreren seinen Freunden Hauptlehrer und Pfarrer Roland vorgeben, so Schwanke ab
und Ostern 1869, wo er in den Feldzug gegen die Franzosen als freiwilliger Sanitäts

Schwanke sich gegen Jahr
Fabrikarbeiter
sah in der Absicht die
Eltern der mütterlichen Mutter
damit zu ärgern. ?

und in der Schlacht bei Raab verwundet wurde, für den Soldatenstand. Über dessen Veranlassung sein Vater, unser Großvater, berichtet: Schon frühzeitig meine Mutter zur Zeit von dessen Geburt Generalmajor Offizier im Herzogtum Lothringen [illegible] meinen Großvater väterlicherseits [illegible] Leider ist uns den Namen nicht bekannt geworden. Es besteht von ihm nur eine Stammbaumzeichnung, welche seinen Namen, sowie seine Verdienste, und an welche zur Zeit der meine Vater den Bürgerbrief, Ernennung im Jahre 1809 folgte, noch bezieht gewesen zu sein scheint. Mag dem wie dem sein, [illegible] meinem Großvater väterlicherseits, [illegible] von ihm, [illegible] wie es scheint meinem Urgroßvater Elisabeth Kleinschrodt [illegible] Schwabl war von großer Zuneigung [illegible] zu seinem Tode auf dem Forsthofe in Waldorf [illegible] Herz gelebt haben soll. Übrigens war sie von meinem Großvater mütterlicherseits Peter Ebenhofer, [illegible] ebenso wenig. Einmal war der Mensch, so wichtig er sich in Leben dünkte, [illegible] doch nur so Einzelne Teil selbst dem [illegible] Schicksale [illegible]

Mein Onkel Andre, der ingezogene Magistratsrat und dem Vize-Bürgermeister in Graz [illegible] Bruder
worden war, wollte dagegen, daß ich studieren sollte, und er bürgte meiner Mutter, die Kosten
auf sich nehmen, und für den Studenten des Hauses Sorgen zu tragen. Der folge dessen kam ich ins
Schuljahr 1836/37 in die erste Klasse des Gymnasiums – das Admonter Grundbuch eines Erach
Planpfl von der Klassengröße. Der ist für diese Klassen während der gewöhnlichen [illegible]
Normalschulbücher Bücher meine Privatschule war bereits vorbereitet war, so konnte ich die Schulaufgaben
insbesondere in der lateinischen Grammatik gestellten Aufgaben mit Leichtigkeit und zum
Erstaunen meines Mitschülers und Lehrer [illegible] Allein das Pensum der Schule [illegible] der
zweiten und dritten Gymnasialklasse war ich schon nicht mehr der Vorzugsschüler, wie in den
ersten. Ich war noch lebendig und aufgeweckt, aber nicht auch so [illegible] Ich [illegible] ganz
Ehrgeiz und Fleißigkeit und ohne viel Vorzugsbestrebungen [illegible] aber ich [illegible] meine [illegible] diese
Fleißigkeit der Lernens, und nur auf Kosten der Gründlichkeit der zu Erlernenden [illegible]
dessen ich bald von anderen, weniger talentierten, darin aber fleißigeren Mitschülern überholt
[illegible] wurde.

Mit Beginn der 4. Gymnasialklasse vollzog sich für mich ein bedeutender Abschnitt meines
Lebenslaufes, indem ich Zögling des Kais. Convictes in Graz wurde, und [illegible] Solcher eines
der ältesten Häuser Graz. Mein Onkel Andreas Hackenbrenner, wohlhabender [illegible] Bürger
[illegible] [illegible] die Kosten meiner Erziehung auf sich genommen, [illegible] [illegible] den Vorschlag, daß der Großvater
Magistrat die Vorstellungsrechte für die Verleihung eines [illegible] Convictsplatzes [illegible]

i Graab geboren wurde, für den Soldatenstand. Der Vater, unser Grossvater
stellte meinen Vetter zum Zweck seiner höheren Gebürt Universitäts Officina in Erzherzog Johann Tyrolen Regi
ments väterlicher Pflicht
sein den Aufenthalt über etwas nicht bedenklich geworden. Ich besitze von ihm unter seiner Chiffre und Siegel
schen, worin seinen Aufenthalt, und er dächte zum Ziel oder meinen Vetter den Grafen zu Landsberg
1809 folgte, wobei Beziehungen vorhanden zu sein scheinen. Was Beziehungen Briefe enthielten
nicht gewesen wären von ihm, das weiss ich gewiss meiner Dienstfreudigkeit Ehre.
er gehorsam zu sein, dass er [illegible] seinem Vater auf dem Hofgute in Waldorf
sein sollte. Übrigens war Sie von meinem Grossvater mütterlicher Seite
ebenso wenig. Einmal war der Mensch, so wichtig er sich in Graz machte,
sein Ziel selbst für seine nächsten Obliegenheiten in Nichts gewürdigt.
, der innerösterreichischen Regierung und dann Vize-Bürgermeister in Graz gewesen. Anmerkung zieh
selbe dagegen, dass sie südländisches Volk, und erbärmlich meiner Mutter, die Sorgen
und für den Unterhalt der Kinder sorgen zu müssen. Der Folge dieser Ehe ist ein
die erste Classe des Gymnasiums, das Akademische Gymnasium Graz
Classengebäude. Der ist für diese Classen während der zwanzig Jahre meines
Hierseins ziemlich schon bereits vorbereitet war, so konnte ich die den Schülern
lateinischen Grammatik gestellten Aufgaben mit Leichtigkeit und zum
Theile meist spielend verarbeiten. Allein die Bücher des Schreibens für den
Gymnasial Classen war ich schon einige Jahre der Vorzugsschüler, wie in den
arbeitet und aufgemuntert, aber nicht auf abnormale Anstrengung. Deshalb genoss
ich und oftes viel Vorzugsbehandlung auch, aber ich gar kein Bewusstsein dass
wurde, weil mir diese Kosten der Gründlichkeit der zu Erlernenden gespart kommen,
sondern, weniger behandelten, dafür aber physisch gegen Mitschüler abgehalten

unserer Classen vollzog sich für mich ein bedeutender Abschnitt meines
dass ich Zöglinge des Convictes in Graz wurde, und dadurch Schüler
des Ernst. Mein Onkel Andreas Hofbauer, welcher von beiden
einer Brüder auf sich genommen hatte den Unterhalt, dass der Junge
Vorsorge für die Verleihung eines an Erledigung gekommenen Convict Platzes

bestand, dessen, dass Brod seinen Unterhalt ist durch die Verfertigung dieses Nützlichkeitsgegenstandes würde, und bestimmte Lorgel die von dem neuen Gebrauche nothwendige Verstandesübung, dass Christ der Knaben (Verdienst) den Hausschlosser den Kostmeister Löffnig Ihren Aufenthaltsplatz in d. Lonzicka zu Gratz allerunterthänigst vorstellen gerührt hat. "Diese Abtheilung wurde allerdings eine gute Vorbereitung für das Studium der Theologie bedeuten, und ich wurde dieselbe vorläufig absolvirt haben, Philosophie nicht Theologie werden wollte. Aber auf die Dauer der bis dahin noch beizubringenden Studienjahre wäre ich Lonzicka Erziehung und der Kost und allem zur Lebenserhaltung Nöthigen ganz fremd geworden, und das Kostgeld meiner Aeltern ein Lonzicka, am 24. Oktober 1839 [illegible] in ein solches Verhältniss gerathen, ich gleiche einer Lehre von Lebensverirrung und Verderben für die Verwendung im Jahre 1839 gehalten zu haben. Onkel Andrä Gutsbesitzer wurde mein Vormund bestellt, er war die Sache nur nominell, während Onkel Andrä sich Ehrenhalber eine annahm und mich auch seiner speziellen Beaufsichtigung stellt. Im Frühjahre 1841 wurde ich selbst sehr krank, es war ein Katarrh Bronchial-Katarrh und Schwäche Husten - Bluthusten viel Nasenbluten, wogegen ich viel trinken von Christbaumen Thee und Milch Zucker bekommen, meine Beschäftigungen vorläufig abmachen musste, um das Zimmer und das Bett in die besser Landluft zu kommen. Dieses half ich bis zum Wiederbeginn der neuen Lehrgegenstände der unteren Onkel Andrä gehörigen "Grabenhof" genannten Landwirthschaft in der Pfarre Grabendorf, wo ich mich wieder Proviant über kommen ganz erholte, und im Herbst zu allen Lehrfächern wieder gesund unter meinen Mitschülern war sein. Die Jahre bis 1844, während mein Aufenthalt im Lonzicka zu Ende ging, verbrachte ohne besonderen Ereignisse, ich lernen und thätig, besser mir Gott ging, und dass ich noch Stoff und Vergnügen an dem Lehrgegenstande Lehrgegenstand verbrachte. Onkel in Grund meines Onkels im Garten, welcher mir sehr klein Fortschritte mit Lonzicka Collegen zu dem Obst an schrieb, vorstand ich ein andern Kinder beiden Josefa, Hans (beide gestorben) und Andrä (jetzt Arzt in Wien) Schulunterricht zu ertheilen hatten. Im Jahre 1843, dem ersten Jahrgang der dreijährigen Philosophie genannten Studienzeit, wurde mit Herrn von Friedau als Schülercollegen Freundschaft und während mein sehr bald eine dauernde Freundschaft werden, welche dann meinen ganzen Lebensgang bestimmend und entscheidend wurde.

Dass ich mich absolvirender Philosophie Theologe werden sollte, war von Vornherein schon mit festgestellt und

mich mein Onkel Andre wollte mündlich lieber einen Fürsten Metternich Geschäfte mündlich
vortrug der Mühe freilich wenn Lichtenstern lieber gewesen. Die Prügelknaben waren aber die Bestechungen,
welchen mein bisheriger Konzipist Schmerling mit dem Übertritte zu jüdischen Bädeimer offer
K. schenkte sehen mich mit den bereits Gebrauchen möglichst selbst Vorbereitungen, und der Bürgschein
gende wenn den Rabbi, zum Rath als Hofrath über und Lessen in meinen besseren Hände zu adressieren.
Sein Schicksal sich auch die formelle Absicht meinen Onkel, der Innerstberuf Bürgermeister war,
bestimmenden Advokaten N. Ulm, dessen zum Ritter die Eisernen Kreuz Klasse, und ein höchst
Wohlgefallen ausdrücken zu unterrichten wissen, wofür ich volle Vergeltung im Herzen und Ich Komplimente
erhielt. Andrerseits war ich durch Tod zwei versorgt, allein mein Onkel war von altem Patrizier
schon Stolz geneigt, lieber nach Wien zu kommen. Ich setzte die Briefe durch mündliche Briefe zu
fördern Meinung, daß die spitzigen Rücksichten der Politik Gründe zu machen beiseite sein. Ich
die Lage der Dinge war in der Tat Einigungen. Meine Cousine Caroline Fiala 1813 nach Wien
geheiratet, sogenannt Onkel Josef hatte als Hofkammerbarons in Wien, und meine Mutter Cousin
mir ein Empfehlungsschreiben an Fürst Lichnowsky gaben, die als intimste Jugendfreundin
Fürstin Clemmer, eine geborene Gräfin Thun, die Tochter Klubenbrenner, insbesondere auch die
Onkel Andre sein war, und dass nicht vergessen sollte. Onkel Andre selbst war mich Wagen
den Hofrath in Wien mitzubringen, und so praktisch der mir schon Briefe angenommen hatte
bei N. Ulm, und fand günstige Unterkunft bei meiner Cousine Fiala wohnhaft im Hof Gebäude, wo ich
die Frühjahrsmonate 1845 zubrachte. Allein trotz vielfacher Empfehlungen fand Hofrath nicht seine
Hofrathsstelle und abschlägig schrieb er mit Ablehnung von Privatbesuche. Mein Einzige
Hoffnung ich noch da, und auf die und Zusage sich Wort, von deren Erfüllung ich endlich
meine Existenz in Wien nicht fristen konnte.
Für eben diese Zeit war mein Großonkel, wie allgemein über Bayern im Hause der fürsten
Hohenzollern-Hechingen, der als General in Ruhe. Dienste in Wien lebte, zum Besuch, und weil
die Galizgasse wohl, mich als ihren Onkel den fürsten vorzustellen. Dasselbe sind Gefallen war mir,
und wollte mich als Offizier in seine Regiment aufnehmen, selbst die Schulter Epauletten,
wohin ich jedoch Dank, indem ich dem von mir gewählten Berufe treu bleiben wollte. Meine
Großmutter, Madame Mamet, war für ihr Fürstlichen Hause genannt wurde, starb Deutsch Deutsch
Hofdame in Graz an Lungenentzündung, und ich sah sie in Mutter begraben. Etwas Besseres

seinen Spottes war übrigens in seiner Anhänglichkeit. Sie sein Lieblingsort war Pfäffer und Graben wasse
und da sie Schloss sein in Hohenzollern zu Ende der vorigen Jahres in das südliche Schwaben Gebiet
kommen nach Graz, wo damals Hohenzollern Kommandierender General war. Dem sie sich
ergebener Offizier Carl Ludwig Mauer bekannt geworden sein. Während der Zeit der Gebürt ein
Vater [illegible] nach Entfernung des Hauptmann mit dem Grafen Hadik nicht [illegible] hatte
zu Graz, da dieselben nicht als Hofgardisten gekommen, sondern [illegible] Sekretär als Notar des Hauses
zu Klagen. Ergieben jedoch wurde die Heimat vor sich gegangen sein, da mein Großvater, so lange er
Hadik [illegible] und auch in [illegible] Hohenzollern [illegible] Madame Mauer gekannt wurde.
Das schöne Mädchen besitzt, ist dann Silhouette auf Goldgrund so wie ein schwarzes Kleid mit Ausschnitt,
und hat sie Heimat von der Familie Hohenzollern Hechingen auf den zugeboten war. —
Nun wieder zurück zu kommen, [illegible] den Eltern alles Hausrat in Klein als
Hofmeisterin oder Lehrer irgendwo [illegible] zu kommen, und Ende des Winters 1845/46 gemeinsam
wieder nach Graz zurück zu kehren und dort zu [illegible] Mutter zu bleiben, und die Hoffnung
dass sich das Glück wieder eine Hofmeisterstelle hier finden wird. Und so der Fall ist
[illegible] in Graz Zeit von Einem meiner Professoren die Anfrage, ob ich eine Lehrerin in Klein. [illegible]
in Hause einnehmen [illegible] wollen? Ich sagte zu und 4 Jahre und ein
Viertel zu unterrichten, und es musste meine ganze Bildung als Lehrerin [illegible] vorher,
mit besonderen Prüfungsfächern gebunden sein; allein in meiner damaligen Lage gab es
[illegible] Wahl. Ich sagte mir 20 fl. Monatsgeld und die ganze Verpflegung zugesichert,
[illegible] musste ich mich [illegible] Lehrbefähigungszeugniss zum Unterrichte für die Examen
[illegible] vorbereiten, d.h. die dafür vorgeschriebenen Prüfungen als Examinandin (Externe
Professor) ablegen. Ich sagte dass bald geschehen, und so [illegible] ich den zweiten Teil ganz meiner
[illegible] Bildung in der Theorie Musik. Mein [illegible] erhielt [illegible] ganz [illegible]
und durfte nun [illegible] mit Vergnügen an die Stätte meiner Lehrerin ganze zurück. Über
Vorfälle während meinem [illegible] [illegible] sind, werde mir Mühe zu [illegible] vorbehalten
weiß ich nicht.
Da wir aber mein Bruder und Trostan noch immer aus Wien [illegible] und da es der Familie
ganz [illegible] wollte, das Schloss Marburg, wofür ich das [illegible] Lehrerin, und meinem [illegible]
F. Schweiger [illegible], der bereits in Wien studierte und dort mit der [illegible] das Klavier-

Der familia nostra Mauroi ist in Görz und Steiermark schon Uralt. Ein Mann Gregor [illegible] Gregor ab Mauroi Bürgermeister [illegible] worinnen ein Schwarzer Mohr mit einer Mauer um den Hals gebunden zu sehen ist. Ein Doctor Mauroi zu Trier, zu dessen Ehren der ao. 1652 gehaltene Tafelstein gesetzet worden ist. Ein Doctor Mauroi in Görz lebend. Ein Doctor Mauroi [illegible] oder Walter [illegible] hat gelebet [illegible]

Von einem Papen und seinem Zeitgenossen dem Obristen Graf Mauroi in Görz ist eine Liste bekannt.

Ich, der familia nostra Mauroi ist in Görz und Steiermark schon Uralt. Ein Mann Gregor [illegible] Gregor ab Mauroi Bürgermeister [illegible] worinnen ein Schwarzer Mohr mit einer Mauer um den Hals gebunden zu sehen ist. Ein Doctor Mauroi zu Trier, zu dessen Ehren der ao. 1652 gehaltene Tafelstein gesetzet worden ist. Ein Doctor Mauroi in Görz lebend. Ein Doctor Mauroi [illegible] oder Walter [illegible] hat gelebet [illegible]

Von einem Papen und seinem Zeitgenossen dem Obristen Graf Mauroi in Görz ist eine Liste bekannt.

seinem Regiment war übrigens in seinem Lebenslaufe. Ich familiarissima mecum Pfaller [illegible] mit der hiesigen Familie Hohenzollern. Zu Ende der vorigen Belagerung in der Neustadt [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Marktbürgerin werden.

Advokaten Dr. Feltscher gute Erkundigung, sobesen abdrigt, daß Dich Dich dessen [illegible] Lehrzeit
[illegible] Herberg [illegible] einen Heiratsantrag [illegible] einzig dastehend wäre, und daß Dr. Feltscher
sich auf Empfehlung, wofür von Seite meines Onkels mich dem er ebenfalls befreundet war,
bereit erklärte, mich in seine Advokaturkanzlei in Wien zunächst als Konzeptpraktikant aufnehmen
zu wollen. Als tüchtiger müßte ich mich aber mit einer vorläufigen Zahlung von 15 [illegible] monatlich
begnügen, war ich doch für Ihn nur zum Abschreiben zu gebrauchen, und mit diesem Ein-
kommen sollte ich mir meinen ganzen Lebensunterhalt in Wien, d.i. Nahrung, Kleidung und Wohnung
bestreiten, wozu uns die Prüfungstaxen an der Universität kosten, die ich auch dort die öffent-
lichen Vorlesungen wegen meiner Anzeigeriarbeit nicht besuchen konnte. Es [illegible] wäre der
ganze leichte Beim der gründlichen Fürsprache dazu, um offen Berge und Gebirgen meinen
viel besseren [illegible] Weg in freiheit einzuschlagen, und nach Wien zu kommen!
Indes war ich dabei nicht ganz ohne Bedenken auch einige Mißstände von Seite meines Onkels. Von
vornherein wäre es mir, daß ich zunächst als Neben-Anhang mit meinem Freunde Schneidezey
Wohnung und [illegible] Kost bei Hofagentschaft Feltscher, Bruder des Advokaten, erhalten
[illegible] diese Einrichtung mußte ja der Monatslohn [illegible] 15 f. um [illegible] Betrag
der Miet- und Abendessen [illegible] etwa diese [illegible] so wenig, daß man [illegible] kaum wegzeigen,
wie es möglich war, sich damit zu ernähren. Und dazu ging es. Die 20 [illegible] erhältlichen kleinen
Wirtshäuser existierten, insbesondere von Lehrlingen (Wiehebei, Lenkas, u.a.) gut
besuchten Mittagszeit besuchten Gasthäuser zahlen 4 Pfund in der Restauration [illegible], und erhielten [illegible]
Essen bekamen wollte, [illegible] Suppe, Fleisch u. Gemüse, zu meiner Verfügung. Zwar musste in der Woche
Fasten [illegible] aber auf einen [illegible], wöchentlich Donnerstag bei meiner Cousine Weis, und jeden
Sonntag bei der Familie Lichnowsky zum Essen [illegible]. Abends musste ich freilich oft Hunger
zu Bett gehen, oder mich mit [illegible] Tee und einem Semmel [illegible] begnügen. Aber
Frühstück war ich genügend und gutes Essen, ja es [illegible] mir sogar nicht zu Mittagessen
mir welche einstweilen [illegible] Kaffeehaus. Trotzdem dass in besonders die Hofgasthäuser, [illegible]
sich nicht selten einen Blick durch den Hofzaun [illegible] Feltscher erhielt, wenn er und seine Frau
die der Hofgesellschaft besuchten [illegible] nicht selbst bemühte. Alle die Abendessen und Abendbrote
ergaben der [illegible] Mittagszeit sind mir noch gut in Erinnerung. Zu anderer Betrachtung
sich auch Onkel Josef meiner an. Jeden jeden Donnerstag und Freitag besuchte er mich

als Begleiter auf seinen nächstdienstlichen Spaziergängen in die Umgebung Wiens recht sehr, wodurch ich
dieselben so ziemlich mit allen diesfälligen Details kennen lernte. Bei Conrad Weis gab es damals jede Woche
einen Jour fixe mit Whist und Tarockspiel. Weis war ein Original, wie es wenige gibt. Er war
einfach als Mensch
ich glaube ich, und als der Gesellschaft zuviel kam, wurden sie da und dort als stadtbekannte Originale, zum
Gesellschaftsabend in ganz fremden Häusern geladen, wie Hofrath Bermann in Wien allgemein Mode
wurde. Auf einem derselben wurde ich mit der damals bei Advokaten Dr. Schneidel in der Seitzergasse, und durch diesen mit der weiter und der Advokatur weiten Gottlieb bekannt, die
in der Bognergasse ein Haus und in Unterdöbling eine schöne Villa mit großem Garten besaß.
Mit allen diesen Personen und Familien blieb ich das ganze Jahr 1847 und bis Mai 1848 in freund-
schaftlichem Verkehr und insbesondere bei Dr. Schneidel war ich fast jeden Abend gerne gesehener Gast.
Einer der
Es traf es sich, daß ich in der Burg kam als Zeugenzeuge, der in derselben Gerichtssaal dem
Verhandlungsführenden Erzbischof und Bischof Ladislaus Pyrker zu Hilfeleistungen, wofür wir
jeder einen Dukaten erhielten. Bei der Gräfin Rzychowsky, wo auch Onkel Joseph öfter geladen
war, lernte ich unter anderen Herren z. B. den damaligen Fürstenbergischen Hofkanzler echt, in
der die italienische Romanistin Fabri und ein fräulein Baierle die Tochter des Chefarzt und
Hofrathes Baierle Namens, die auch von Aerzten in Wien gehalten wurde. Fabri war auf der
Gesangsschule der nicht glücklich an einem Hofkanzleibeamten in Fürstenbergischen
Dienste der Gräfin. Im Sommer 1847 als beide einige Monate in Wien verbrachten, wurde ich
natürlich einstweilen dazu herangezogen Whistpartien zu arrangieren, um selbe zu bereichern.
Trotz ihres hochgestellten vornehmen Standes war meine Existenz in diesen ersten Jahren meiner
Wiener-Bürgerschaft also eine ganz erträgliche und ich denke mich Aerzten damals gänzlich.
Im Herbste 1847, zu Beginn des neuen, für mich haltenden Studienjahres 1847/48, hatte die Aufre-
gung bedenklich zugenommen. Klein dass so kam, erinnere ich mich nicht mehr, aber
ich glaube es sei dazu eine Wohnungsveränderseitens der Familie Feldscher, welche auch der Hofmeisterei
ins Militärgebäude zog. Ich erhielt eine andere Wohnung durch Vermittlung des Onkel Joseph
als Zeugenzeuge bei einer dem hiesigen Magistratsbeamten gehörigen in der Alsergrunderstraße.
Dieselbe
Sie bestand aus Vorzimmer, Küche und 10f monatlich für Wohnung und Heizung zu bezahlen, jedoch
war die Wohnung sehr schön, ist ein Prachtgebäude, in welchem ich mich neben meiner Tätigkeit
kaum wohl mehr finden oder sie besser setzen konnte. In diesem Hause, welches nur ein kleines Haus

welche den am 13 März in Wien zur Besorgung der Regierungsgeschäfte eingesetzten provisorischen Landesregierungsrath zusammensetzenden Räthen mit der Bitte vorgelegt worden sollen, die Genehmigung derselben bei der Landesregierung zu befürworten, worüber allerdings nichts Weniger bedurfte, als einer gnädigsten Bestätigung der bisherigen provisorischen Landesregierungsrathes.

Am 17ten März in Sonntag war und ist keine Versammlung gestattet, so begab sich auch ebenfalls nicht der Ausschuss, wo in der Tyrol eine ungewöhnliche Menge von Bürgern versammelt war, welche sich theilweise mit Ausgeschossenen des Ausschusses [illegible] Offiziere [illegible] unterredeten, jedoch von Ausschussmitgliedern gewiesen wurden, [illegible] der Aula bei Sie brachen zu [illegible] die ganze Menge in den weiten Saal und zu Thalfeder Leichenfeier der Leda, welcher von der selben [illegible] vorgegangenen gehaltene Zusammenkünften gestatten Entschluss, von meinem Freunde der Fürst M. Hasenauer, Schneider, zum Unterdirektor, der Fischer zum ersten Komandanten der Freiheitsburg und verhältnissmässig zu ernennen, [illegible] zu [illegible] Bürgerbataillons, [illegible] Schützen Bataillon, [illegible] Bürgerbataillons, [illegible] Bataillon, [illegible] Bataillon, [illegible] Bataillon

und Bücherei auf die Thür der andern Hörerinnen Abfertigung beginnen. Bedienerschaft, parallele
ist die Studentenzeit 1848 bis zum 17. October, allerdings mehr auf der Kanzlei wie auf der Klinik
der Woche. In der Advokatenkanzlei war ich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abend beschäftigt, und wurde mir
ganze Januar 1848 ab der Monatsgehalt auf 20 fl erhöht. Die Anfänger, Dr. Kreč aus Prag, und Dr. Pavek
voraus die damals schon die ersteren Jahre in der Kanzlei beschäftigten Advokaturskandidaten, von denen
mir insbesondere Dr. Lasser, der Sohn des Präsidenten der Wiener Handelskammer befreundet wurde.
Mit Ausnahme zu Beginn des Jahres ist mir im Winter 1847/48 wenig beschäftigt, war in meinem Belieben so
auch fast unmöglich, dagegen wurde ich durch Einsicht von der Fülle der auf den Tisch der Kanzlei
der Advokatenkanzlei beschäftigen

In diesen Lebensweise herrschte mir die denkwürdigen Märztage 1848. Den Ereignissen des Freiheit und
der ganzen Wiener Bevölkerung zu schildern fällt mir nicht ein, sondern ich gedenke nur
persönlichen, die vielleicht mir ganz persönlich betreffen, soweit mir die Sache in Erinnerung ist.
Der Aufgang unter Schutz, der Beginn der politischen Freiheit, welche dann schließlich der Niederlage
Freud, standen mir den angeborenen Alten überall in Bereitung bereitstehen, heute mehr geneigt Personen
Verständnis gar nicht mehr besitzt, dass sich die jetzt lebende Generation aber sich gar nicht wundert der
Ostern Lebensanschauung zeigt, welche die Jugend des Jahres 1848 einer freiheitlichen Gestaltung einer
zur Demokratie geneigt gemacht hat. Der österreichische Absolutismus ist erschüttert worden, und vorerst betrieb
in allen Fragen, soweit mir die Erinnerung reicht, mir mehr verschwommen sich auf die Abschaffung, welche
1848 geschaffen wurde, den richtigen Weg auch zu finden, und ebenso auch bei meinen sogenannten Kollegen
gestalten der Verständnis für einen politischen Fortschritt.
Auch die Parteigebilden mussten, wie alles, noch entstanden sind, aber von einem Zwiespalt der Völker ist
die Völker als solche verschwunden und waren durch Gleichheit und Freiheit abgelöst. Aber ist es eine einfache
sondern Hass zu nennen, Mannigfaltigkeit der Bestrebungen.

Trotz dem breiten Fall Gegensatz des Fürsten Metternich Gedenke über einen kurzen Rückblick in
ihre Hauptgegner Wirksamkeit und Prinzipien zu Klein Hervorgehen, welche insbesondere Fall
den Entwicklungen der politischen Ereignisse und der öffentlichen Stimmung in Italien und Ungarn
sich immer mehr verschlechtern, schließlich die bekannte Revolte 1848, dessen Ausbruch den 12. März die
Wiener, und die Ausstellung einer Bürgerwehr, in der Aula der Universität, zum allgemeinen
Versammlung in den Universitäten. Aula abhalten wollten, um politische Forderungen festzustellen,

ist die Thür der auf den Hofraum führenden Eingangsgang befindlichen Badeanstalt, geöffnet
Januar 1848 bis zum 17ten October, allerdings vorbehaltlich der Benützung des Bades
in der Cholera-Epoche, wie folgt: von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends beschäftiget und wird die
Taxe ab der Monatsquittung auf 20 kr gesetzt. Die Aerzte, Dr. Rees beide Bäder, und Dr. Pacek
ist jene dieser mehreren Personen in der Anzahl bestimmter Badeverbindungen, von denen
Dr. Lechner, der Gehilfe und Vorsteher der Wiener Wasserheilanstalten bekannt dürfte.

Rees im Hofe der Traumi
der Rees in Gratz von de
1848 Michelet, und Pacek
zum Gebrauch Einrichtung des Bades, sowie
Bezahlung (Taxe) im Hofe daselbst
in Gratz

Herr Dr. Lechner ist seit im Winter 1847/48 wenig beschäftiget, weil in seinem Etablissement
täglich, dagegen Pacek ist das Einzige von der Fürsorge auf den Wege der Praxis dass
Beschäftigung

1848 in Wien

reiche Hindernisse mit die drückenden Märztage 1848. Die Kaiserin die Herzogin und
er Hydrotherapeutenbewegung zu Gebote stellt mir nicht ein, sondern ist jedenfalls nur
en, den vorhergehenden ist mir gewöhnlich beschäftigt, sowohl mir die Wasserheilanstalt ist.
mir so klar, das Bestehen der gesetzlichen Verhältnisse, welche dermalen nicht bloß die Niederlassung
und das ausgeübte Gewerbe in Bezug beschränken, sondern auch durch eine
nicht mehr besteht, dass sich die jetzt bestehende Concession über mich gar nicht mehr auf den
Standpunkt
Hofkanzlei-Erlass bezieht, welche die Zeugnisse der Jahre 1845 seiner gewissenhaften Gebarung mir
ausgestellt hat. Das österreichische Recht gestattet ist mir noch gewordene, und bereits
ist mir als Ausübung sich mir nicht mehr bestehenden Gesetz auf Hydrotherapie, welche
die richtigen Standpunkt nicht zu finden, und ebenso auch bei mir Leuten sogenannten Doctor
Laien nicht für einen Doctor halten. Übrigens vollzieht sich dabei nur ein Naturgesetz.
Es unterliegt, wie Alles wird entstehen und vergehen ist, Werden sowie sich Geld erhält ist das Gesetz
verschiedene Zeiten
verschiedener Form und wechselt durch Jahrtausende Bürgschaft. Aber ist mir es nicht
sondern Hafen zu nächsten Monat zeigen dem Zweck
Beginn des Jahres 1848 Allerlei Gerüchte über eine beabsichtigte Niederlegung der Wasserheilanstalten in
Schlesien und Steiermark in Wien Hemmungen, welche insbesondere seit
der Februarereignissen in Paris und der öffentlichen dieser Gährung in Böhmen und Ungarn
selbst, durch gehässige die bestimmte Versicherung auf, dass am Sonntag den 12. März die
Wasserheilanstalten mehr noch gewaltsame Gebäudlichkeiten in der Alsergasse Straße zum allgemeinen
Wasserheilanstalten. Anstalten aufgelöst werden, um gehässige Forderungen gestellt werden,

Hofräthen gemeiniglich gerade Entwürfe hatte, wenn schon ein Fürst gewesen, die genaue Erörterung wegen ihrem Raume zu verdienen. Durch diese beschleunigte Entscheidung der Vorfallenheiten in den Regierungsbureaux wirklich bekannt wurden wir auch Hausmann in der Hofkanzlei bekannten Onkel Josef bekannt, der mir bei einer Mittagsgesellschaft beim "Hirsch" bemerkte, und diesen jugendlichen Eifer, der sich doch nicht [illegible] konnte, werde mir noch bald fruchtbar sein, und Einzelne [illegible] ersetzen, wenn sie sich wirklich nützen wollten. Obwohl [illegible] auch in der Hofkanzlei bereits dürftige Gemüther, als seine Machinationen von Rudenz und Radetzky in der Armee zu erwerben, welche in die Casamaden der Spielberg abgeschickt worden sollen etc. Hüter wurde nicht bestätigt, als seine amtliche Verzeichnisse der für diesen Bereich bestimmt gewesenen Karteien wirklich aufgefunden worden, und eine [illegible] Fronten schnell erfolgte Entgang des Ministeriums, vorzüglich der einzelnen Abordnung Metternich's, haben die Ausführung dieser Maßregel verhindert.

Nachrichten über die sonderbaren Vorgänge auf der Universität hatten sich schon mehrere allen Richtungen verbreitet, und wohl ganz Wien war dafür [illegible] in Aufregung als der Morgen des 13ten März [illegible] gebrochen war, und die Studenten schon [illegible] zu Hunderten vor der Aula vor zum Herrn Hause zwischen einem dichten Volkshaufen [illegible] Zutritt begab. Selbstverständlich [illegible] zu diesem Zweck war, und der Gedanke dass mich die Polizei in meiner Wohnung [illegible] aufsuchen könnte, [illegible] Schwarzenberg [illegible] so war alle Vorbereitungen [illegible] Hofrath Breyer, Schneider, die bezeichnete Reden von den zwei Radetzky [illegible] den Studenten [illegible] bezahlt worden. Ich [illegible] mich [illegible] Studenten mit den drei Rädelsführern nach [illegible] Mensch [illegible] Hofe die Landwehr [illegible] von Fischhof, Breiten, Schneider, die bezeichnete Reden von den zwei Radetzky [illegible] den Studenten [illegible] bezahlt worden. Ich [illegible] mich [illegible] Studenten mit den drei Rädelsführern nach [illegible] Mensch [illegible] Hofe die Landwehr [illegible] [illegible] dass sich [illegible] [illegible] [illegible]

und sie mit Gewalt den Eingang erzwungen, wodurch die Mauer[illegible] eine Allgemeine wurde. Beim Rückzuge erfuhr die Garnison selbst dadurch, daß sie im Hofe und auf den Treppen der Festung verbarrikadirt hatte, einen Verlust, indem sie nicht Zeit hatte, sich in den Thürmen zu vertheidigen, sondern sich ergeben mußte. Nur Wenige retteten sich durch die Flucht. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Archive der Stadt geplündert. Die Bürgerschaft hielt jedoch die Mannszucht aufrecht, und der Bürgermeister Rudolphi, der sich die Gunst der Volksmasse erwarb, bot sich den Franzosen als Geisel an, um sie zu bewegen, die Stadt zu verlassen. Mit diesen begaben sich auch die Deputirten der Stadt zu dem Kaiser, welche die Entschädigungsforderung der Volksmasse auf 2 Millionen Gulden herabsetzten. Mit diesen Deputirten, welche sich sogleich nach Wien begaben, war der Ex-Senator der Residenzstadt zurückgeblieben, und die angesehensten Bürger mußten sich abwechselnd zu ihm gesellen, um durch ihre Gegenwart die Soldaten von Ausschweifungen abzuhalten. Mit dem Abzuge der Franzosen, welcher sogleich nach Unterzeichnung des Friedens vor sich ging, wurde die Stadt von einer drückenden Einquartierung befreit, welche sie seit dem Einzuge der Franzosen fast ununterbrochen zu ertragen hatte.

Es waren ungefähr 2 Uhr Nachmittags, als die ersten Truppen des Marschalls Massena von Kaltenleutgeben kommend durch das Thal gegen Baden heranzogen, und sich daselbst in Schlachtordnung aufstellten. Sie bestanden aus 3 Regimentern Infanterie, 1 Regiment Cavallerie und 2 Batterien Artillerie. Ihr Anblick war furchtbar. Ihre Kleidung war zerrissen, ihre Gesichter geschwärzt, ihre Augen funkelten, und ihre Waffen waren mit Blut befleckt. Sie hatten in der That auf dem Wege von Kaltenleutgeben bis Baden, wie sich nachher herausstellte, 3 Dörfer geplündert, und viele Einwohner derselben getödtet. Ihr Anblick erfüllte die Bürgerschaft mit Schrecken, und viele Familien flüchteten sich in die Wälder. Die Truppen rückten in die Stadt, und besetzten sogleich alle Thore und Ausgänge. Die Cavallerie stellte sich auf dem Hauptplatze auf, und die Infanterie besetzte die Kirchen, Klöster, Spitäler, Schulen, Kasernen, und alle öffentlichen Gebäude. Die Bürgerschaft mußte sogleich alle Waffen, welche sie besaß, abliefern, und wurde durch Trommelschläge aufgefordert, sich in ihren Häusern ruhig zu verhalten. Bei Androhung der Todesstrafe durfte sich Niemand auf den Gassen sehen lassen. Die Thore wurden geschlossen, und mit Wachen besetzt. Die Bürgerschaft mußte sogleich eine Contribution von 2 Millionen Gulden aufbringen, welche sie binnen 24 Stunden entrichten mußte. Mit diesen Forderungen begnügten sich die Franzosen jedoch nicht, sondern sie verlangten noch Lebensmittel, Wein und Tabak. Ihre Ausschweifungen dauerten die ganze Nacht hindurch fort, und die Bürgerschaft mußte sich gefallen lassen, daß sie in ihren Häusern Plünderungen vornahmen, und sie mit Gewalt zu den Thoren hinaustrieben. Die Bürgerschaft wurde in 3 Abtheilungen getheilt, wovon die erste Abtheilung in die Kasernen, die zweite in die Spitäler, und die dritte in die Schulen einquartiert wurde. Die Soldaten, welche in die Kasernen einquartiert wurden, mußten sich mit Stroh versehen, und sich auf dem Boden ihr Lager bereiten. Die Soldaten, welche in die Spitäler einquartiert wurden, mußten sich mit Stroh versehen, und sich auf dem Boden ihr Lager bereiten. Die Soldaten, welche in die Schulen einquartiert wurden, mußten sich mit Stroh versehen, und sich auf dem Boden ihr Lager bereiten.

nach Graz, wie an die übrigen Tage. Inzwischen beschäftigen sich die Deputierten mit [illegible] Sitzungen der Wiener Deputierten eine kurze Besprechung über die Ereignisse in dieser Stadt – wo war ein bloßer Lärmschuß – [illegible] ist abgefallt – [illegible] noch gedrückte Stimmung – [illegible] eine eingehendere Würdigung mit allen Ehren in Graz aufgenommen, wurde vom dortigen Landeshauptmann Graf Wickenburg zur Tafel geladen, und da und dort von den Bürgern und besonders der begeisterten Jugend, welche sie überall geboren hatten, gastfreundlich und aufmerksam. Während dieses Aufenthaltes in Graz wurde mit dem Kollegen Herzmann und meinem früheren Lehrer Professor Heinrich Schmidt nach Cilli zu den Bürgern gereist, wo wir nach Pettau, Römerbad und Rohitsch kamen, weiter nach Radkersburg, Fürstenfeld, Hartberg, Weiz, Gleisdorf und Kapfenberg, wo wir bei Graz durch den Semmering eingeholt wurden, während wir in Graz bei den Bürgern meiner Kollegen Petschnigg, Bayer und Ritter waren. Freitag 6 in ungemischter Weise durchlebten Tagen kehrten wir wieder nach Wien zurück, wo sich indessen die Mai-Ereignisse vorbereiteten.

Am 25. April (Ministerium Pillersdorf) erschien endlich die Verfassung, mit welcher die im März zugesicherte Constitution für Österreich verwirklicht sein sollte. Der Inhalt derselben befriedigte jedoch durchaus nicht, während das Ganze zu weitgehend, und die Autorität der Krone [illegible] war. Der Inhalt derselben war klarer die Bestimmung, daß nicht das Volk selbst, und nicht die Regierung, berufen sei, sich selbst durch seine Vertreter eine neue Verfassung, eine Constitution zu geben, und daß zu diesem Zwecke einen Constituierenden Reichstag einzuberufen, gefordert werden müsse. In dieser Stimmung zog am 15. Mai Nachmittags die gesamte in Wien [illegible] Corps eingetheilte Nationalgarde, circa 6000 Mann stark und durchaus bewaffnet, im Universitätshofe [illegible] vom Minister-Präsidium weg nach der Hofburg zur Entgegennahme der Verfassung [illegible] ein Constituierendes Reichstages enthaltenden Petition. Jetzt [illegible] in der Mitte des Zuges [illegible] die alte noch aus der Zeit der Türkenbelagerung stammende Einwohnerschaft, welche [illegible] Elemente [illegible] Gesindel, vom [illegible] Volke über alle Maßen übel beschrieen, und von mir im besonderen [illegible] Hofe des Burgthores gestanden wurde, während das Gros der Legion auf dem Festplatze [illegible] Aufstellung nahm. Hier in der Nähe [illegible] Bestrebungen der Studenten des Ausgehen, und [illegible] besonders Dr. Fischer [illegible] unserer, unter dem Schutze der die Verfassung [illegible] der Nationalgarde, [illegible] und [illegible] Kaiser Ferdinand, Vater von Franz Carl, gerade [illegible] den Festplatz verließen und die Legion

[illegible] Graz, wie an die übrigen Höfe. Unverschieden beschlossen, zu deren Ausführung [illegible]
[illegible] Fürst [illegible] der Stadt Radkersburg eine Deputation von die Bürger in diesen
ein bloßer Ehrenrat [illegible] noch gedrückt abgebrochen [illegible] eingeladen
allen Ehren in Graz aufgenommen, [illegible] vom dortmaligen Landeshauptmann Graf Wie,
geladen, und da und dort von den Bürgern verschiedene der eingeladenen Herren, welche zu Gast
Pferde waren, gastfreundschaft und Aufnahme. Es erinnert sich noch der Schr.
mit seinem schönen Schimmel Heinrich Schmach, noch Villi zu diesen Ehren geladen war
wo wir nach Pettau, Römerbad und Rohitsch [illegible] weiter nach Steiermark
bei Graz durch den Erzherzog eingeladen wurden, während ich in Graz bei den Bürgern war
Petschaft, begnadet war. Hofrath C in ungarischer Kleidung begleitete Frau
wieder nach Wien zurück, wo sich inzwischen die Mai-Ereignisse vorbereiteten.
Am 25. April [illegible] versehen mündlich die Pferde, mit welchen die im März
Conditionen für Österreich genehmigt sein sollen. Der Inhalt derselben betraf
nicht, während der Krieg zu wenig freiheitlich, und die Artikel sich insbesondere
der Universität nur bloß die Besetzung, dass nur der Wahl Volks, und nicht die
die, dass Volks durch seine Vertreter eine [illegible] Gesetze zu haben, und dass zu diesem Zwecke einen konstituierenden Reichstag einzuberufen
wurden wäre. In diese Stimmung zog am 15. Mai Nachmittags die gesamte in
eine gesperrte Radetzky Region, circa 6000 Mann stark und durch Bewaffnet in
[illegible] Ringen Stellungen weg nach der Hofburg zur Unterstützung der Regierung
ein konstituierenden Reichstages aufgebenden Petition. Hofrath Arbo in der Mitte
Hofrath Ritter von Angerer [illegible] die alte noch über der Zeit der Türkenbelagerung stammende Ringmauer Stückhofen, von
Hofrath Arbo [illegible] Erzherzog Johann Wallen über allen Hügel begrüßt, und von
[illegible] der Burg [illegible] stürmend das Glacis der Legion auf dem Festplatz
Aufstellung nahm. Hier in die Reihe hinein bewegten die Abgesandten der Stadt
dien, und [illegible] besonders Dr. Jenka bemerkbar machte, unter dem Donner der drei
der Radetzky Legion, hörbar und merkwürdig wurde das Abgesandten Reichstag
und der Kaiser Bruder, Erzherzog Franz Carl, gesetzlich [illegible] den Festsetzungen [illegible]

zu begrüssen, während die Kaiser Forst Kanonen unter Jubelrufen und Abfeuerung der Wallstücke begrüßt wurden.

Hierauf die Brosse der Festgenossen von der Ritterschaftsburg gegangen und von einer jeden Eingehenden Ehrenmann Münzsalutation. Nach dieser Feierlichkeit eine Konstituierende Reichstagssitzung abgehalten und die Eingelassen einen provisorischen Theil der Ehrenbezeichnungen für die Räthe. Es zeigte sich dass schon vorher einige Herren schon als sie am 18ten Mai Morgens die Linde verbrannt, der Geister sei in der Nacht durch die Kanonikus nach Fastbruck geschickt worden, um wo möglich einen Theil der verschollenen Reichsacten in Wien zu entgehen. Hierauf schritt der Vorsitzende Herr Hofrath Gobel die Versammlung zu eröffnen, worauf die Herrn Präsidenten, ein provisorisches Regierung wurde eingesetzt, und die Geschäftsordnung Mass. Natürlich sollte sich unter diesen aufgezogenen Personen auch ein grosser Theil der Bürgerschaft befinden, und Bürgermeister Kommerzienrath Herr Gobel, Bürgermeister Stellvertreter, zum Präsidenten der Kommission, und unterstützt, ihm einen besonderen Gehilfen abzuordnen, weil derselbe unter Thomasberg zur Burg und in den Thorwirthshof, um jeden gewaltsamen Eindringen der Volksmasse desselben abzuwehren und zu verhindern. Über verschiedene Einwendungen und Sprungen, Strafen desselben als Wegen auf Ehre hervorgehoben, andern aber zu Gunsten und schon am folgenden Tage konnten wir wieder abreisen. Von Fastbruck sogleich ein Theil der Wiener Begleitung, die sogenannten Thorwirthen und Gutsleuten, von der Thorwirthsgoldenen Adelsbürgern, und das Fastbruck unter der Räthen Gehilfe. Insbesondere die Herren der Gesellschaftsbeamten, kamen sich von der Linie zurück, Mehr der in Wien nicht zusammen sitzen Räthen wurden von ihnen besorgten Empfehlungen und Hausbranchen, von Hofbeamten an der Wiener Viertel und ehrenden Herrn Lange beim Abend essen, und so wurde die Sache [illegible] 25. Mai formlich geschlossen. Auch ist es unsere Pflicht, schließlich diesen Aufsatz der Begebenheiten bald zu ergänzen. Die Linie kommen Briefe an unsere Adel in Graz über unsere angeblich vorbereiteten Räthen mitgeben, obwohl es ein Abschied bei Dauer Tagen und Feierlichkeit beschränkt, und genau bei einem Fest bis Hofe mit der gebrauchten Artillerie-Salven Parade schritt. Aber auch sehr geschah die Reise in der Weise, dass [illegible] von Adel begonnen Feierlichkeiten der Fastbruck Schützen abzuhalten brauche wurde. Denn in Gnaden genommen, war es schon Brauch, dass noch Fürsten, ein Vorzüglicher Ehrenempfang Abzuhalten. Es forderte und nahm es noch unsere Aufmerksamkeit zu fordern und zu verhindern, [illegible] war, trat aber ebenso einladend und offen Herrn Adlern entgegen, was [illegible] viel

Der [illegible] Tag [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Ausmarsch [illegible]

mit der Assistenz der [illegible] Brigade-Stab. Sollte aber [illegible] auf die Legion aufgelöst, [illegible] nicht [illegible] werden, dann [illegible] Abmarsch für die Regimenter und [illegible] nach [illegible] [illegible] dazu Bestimmung kommt [illegible] nicht erreicht werden. Bei [illegible] Pferde davon in den Vorderhof [illegible] [illegible] ziehen einzupassen. [illegible] Artillerie und [illegible] Pferde [illegible] [illegible] [illegible]

und aufmunternd Anrufen war nun verstummt, abgelöst durch Schüsse und Schreie. Als einmal Trommelwirbel von jenen Wagen kam, man aber nicht wußte, ob in dieser Zeit den Wiener Legionären zugehörig, denn es waren diese Zeit durchschossen, daß nur einmal Tage von der Anzahl der Büchsen erhellt wurden, bei einer wieder einen Offizier auf dem Wagen vorzüglich erkennend, Befehle [Legion] mit Umsicht zu erteilen, indem die Besorgnis bestand, daß die Offiziere in Massen gegen die Ständigen Komitee sich verschwören, von Offizier geführt, aufrührerisch handeln. Endlich war so ziemlich durchsichtig, allein [illegible] nicht zur Entscheidung, und ist seitdem nicht mehr [illegible] Befehl der vorgenommenen Ordnung der gesamten Bürgerwehr der Offiziere, nur wird diese nicht mehr [illegible] [im Monat] Oktober, wo die Exekution vor sich ging. Für diese Zeit erfreuen wir in den Offizieren ein hingegenteiliges Urteil, [illegible] eine Abteilung der sogenannten "Reformvolks der akademischen Legion", in welchen wir ist [illegible]. Ein [illegible] [illegible] [illegible]

† Es starb damals von Mesers Kanzler als Oberbefehlshaber interimistisch Oberstlieutenant Ferstl im Lager.

diese Oktoberfeyer auch nicht stattfinden, so wurden dieselben in ihren folgenden [illegible] bestimmten Tagen. Wenn demnach abends Herr Baron von Schlechta, welcher die Landwehr für die Vertheidigung Wien's in Abwesenheit des Commandirenden - Conrad alles besorgen wird. Die Bedeckungsregion stellte die Nationalgarde, so Tag und Nacht [illegible] hier ein bis zum 17ten Oktober, an welchem Tage ich mit einem Collegen von der Artillerie Kopetschny nicht Vertheilung [illegible] Auftrag von Seite des Oberkommandirenden Messe Viermund [illegible] Aufbrechung [illegible] Landstraßen zur Vertheidigung für Wien abgeordnet [illegible] Kanonen mittels zwei Wienerfiakern [illegible] Vorposten der Brücke Gegend Hernalsing Thurn, wobei auch in der Nähe von Ottakring [illegible] wurde, und nach Wien in die Stadt [illegible], da die Thore [illegible] waren. In Kanonendonner, und konnten den nächsten Tag bis Gloggnitz, woraus nicht aber nicht mehr, ob zu Fuß über den Semmering gingen wir jedenfalls zu Fuß, denn da gab es noch keine Eisenbahn, erst von Mürzzuschlag weg ein [illegible] Gefährt nach Gratz fortkommen.

Im Herzen jubelnden wir meine Mutter und Schwester [illegible] und lebend und gesund allein die Möglichkeit meine Landsleute - Organisation meiner Vertheidigungsfähigkeit der Gratz Nähe und Vereinigungsrichtung für meine Rückmarsch nach Wien zur Hilfe war bereits von Graz abgezogen, und die Nähe [illegible] 1000 Mann, darunter auch Vetter Paul Schlechta [illegible] meinen alten Kameraden Baron zur Reserve Linie gestoßen, deren Besetzung und Vertheidigung derselben von uns [illegible] wurde. Außerdem war [illegible] die Brücke auf der Semmering von hier den Befehl an den zu [illegible] Landsturm [illegible] Abtheilungen Bolzatella zu [illegible] ein Massacre war nicht zu vermeiden. Durch war die Einstellung Wiens die Militär auf diesen Seite unter Conrad Abzug [illegible] vollzogen, da Bau eine [illegible] dieser Linie von Seite eines [illegible] Kanonendonner [illegible] 29 Oktober [illegible] Nun dies den Tag Ende Oktober auf den Ungarn nicht [illegible], wo [illegible] Schwechat vorgedrungen war, dort aber zurückgeschlagen wurden.

Hier [illegible] nicht mehr [illegible] Vertheidigung und so [illegible] Graz ist mit Kopf Ende Oktober von Graz weg nach Marburg a. Mur, [illegible] Bruck [illegible] Ende die Nähe von Wien's [illegible] [illegible] Bataillon [illegible]

einzeln eigenen Personen gegen die nun weiter zu erwartende Verfolgung durch die [illegible] Oesterreich
ungebrochene Soldatenstrenge steht. Der war es nun, ist zu erwarten nicht nöthig, zu bemerken, daß Beide
zunächst ein Asyl in einem einem Gefängnissraume in Marburg gehörigen Weingarten-Behausung fanden, wo sie
ein Brod von der Compagnie-Portion vorgefunden wurden. Länger konnten aber doch nicht so bleiben und sobald
dann der Lärm die Gemüther etwas mehr beruhigte, und so endlich die Reise weiter nach Graz zu treffen,
dann zeitgemäß zu wissen, und wo sie dort die Weiteren zu thun möglich sein dürfte. Zu einem Entschluß nach
Wien und zum Eintreffen daselbst vor meiner Verhaftsbestätigung war natürlich weiter nicht gar nicht
zu denken, da Einzeln sich in Wien war gestanden, Militär und Bürger und Legionäre war, gänzlich.
Ebenso war es mit meinem Onkel Andre, der Chef der Regierung sein Vizepräsident geworden, gestern
vollständig gefallen, in seinem Bureau war ich ein Paar Augenblicke, da der Gefangene geordnete, wie er meine
Mutter erblickte. Da gestattet mir [illegible] meinen Onkel ein Gang, allein ins Gefängniß zu
[illegible]. Dann in der Nacht begegnete, wo ich mich einen Gefährten, dem Militärgesetz war, dessen Entlassung
dasselbst einleiten, ist wieder von der Gefahr gesprochen, und sollte [illegible] mich [illegible] den Rückweg zu
machen. Dem Plane wirklich nicht unwahrscheinlich, und ich zweifelte nun so weniger daran als ich [illegible]
Nachmittags noch von einigen wohlbekannten Leuten meinen Rath [illegible] Graz [illegible]
Verhältnisse zu [illegible]. Das Risiko dennoch selbst unüberlegt [illegible] fortzukommen war mir
klar, allein wo die [illegible] Geldmittel dazu herzunehmen? In dieser gezwungenen Lage fiel mir
mein [illegible] ein, von welchem bekannt, daß er ebenfalls die Absicht hatte
den Winter zu Pilla zu ziehen, jedoch dabei vom Militär an Handgeld abgefangen und nach Graz
[illegible] Uniformirung wieder steckt werden. Ich warnte ihn also an
[illegible], und [illegible] mich dann ein, daß wir zusammen fahren würden. Ich erhielt gegen
Abend zu [illegible] Uhr und [illegible] Vorschuß, sowie die Einladung, mit einem Koffer
Nachmittags
[illegible] noch gegen [illegible] die Ries. Brom und Bl[illegible]6 über Marke im Gasthause zum Rose einzu-
treffen, und dem Gastgeber [illegible], und mit dem Morgenzuge [illegible] mit einem [illegible]
Reggen und die Expedition, welche [illegible] war, das Brummet alla Eisenbahn in Graz vor der
Hofapotheke die Polizei [illegible] und die Reisenden [illegible] nicht [illegible]
[illegible] gleichen Gründen wurden wir [illegible] meine Reisepapiere [illegible]
ist die Eisenbahn [illegible] und von dorther Wagen über Laibach nach der Adelsberger

[illegible] Eisenzopf [illegible]. Birthbrand Pinter ist mein Freund und ehemaliger Adjutant bei meinem mir vom Khevenhüller so bekannten Barbiermeister. Morgen ging es weiter über Langenlois nach Krems und über den Sachsenberg [illegible] Oberwaltersdorf, wo ich meine erinnerte einkehrte zur Übernachtung. Tag genommen zu haben. Früh über Deutschmünsen nach Stockerau bis Essig zu Mittag, von wo ich meine Reise über Stockerau [illegible] Lanzendorf bestand, welche ich bei Herrn [illegible]. Hierher war der Weg nach Schönfeld über Lambach und Wolfpassing um die österreichische Grenze zu vermeiden, allein es verlohnte mir schon nicht im Lehberg, wo ich [illegible] über die Grenze zu kommen, als in Böhmen über das vorzüglich bewachte Frauenkirchen, in welcher Gegend [illegible] meinen Collega Schmach zu Hause war, der wirklich Gelegenheit fand mich über die Grenze nach Budweis zu schmuggeln, denn mein Reisepass war nur für Österreich gültig. Hierher [illegible] nach Prag, wo ich am Rückwege meinen Pass zur Visirung abgeben musste, [illegible] erhalten, und von dort reiste ich bei Saaz. Überhaupt ist der Morgen ganz verschieden angenommen, in Wirklichkeit ist der Eisenzopf, ob und wo in der Umgebung wirklich Eisenerz vorhanden sei, und zu meiner eigentlichen Überraschung würde mir die Entdeckung, dass [illegible] Eisenerz [illegible] Viertelstunden entfernt auf dem Gute Welmschloss zu finden sei. Ich machte mir [illegible] einen Wagen der mich nach Welmschloss brachte, wo ich [illegible] meinen Collegen zu finden, den ich mein Vorhaben sowie die Bitte mir [illegible] Behilflichkeit zur Übersuchung des Eisenerzes [illegible] Gefälligkeit zu sein, mitheilte. Von meinem Collegen freundlichst aufgenommen, der Meister vom Eisenwerke des Gutes, wurde ich eingeladen zum Mittagessen als Gast zu bleiben, was ich denn [illegible] wurde. Und so blieb ich denselben Tag [illegible] wohlgelaunten und munteren unter vollem Genusse der ganzen Einladung und fand in der jüngeren Schwester meines Collegen meine [illegible]. Noch unter dem Genusse des Nachtisches meinen ganzen [illegible] Erfindung vorzutragen in der Absicht, vielleicht ist dennoch ein Schatz, [illegible] Zukunft dem ganzen Land Ehre einer [illegible]. Nachdem auch die in den [illegible] Worten Graz, Franz etc. abgefertigt [illegible], [illegible] zu finden fleißig und [illegible] Gesellschaft gegangen und dem Obergespann Aarau, und die Zeit [illegible], ich wünschte [illegible]. Obwohl [illegible] und weil diesen die Zeit der Entdeckung [illegible], der Inhalt der Entdeckung als [illegible] Gegenstand der Geheimhaltung [illegible], seinen Dank [illegible] aussprechen, weil [illegible] Wiener Residenz [illegible], und den Gesichtskreis der [illegible] Lebensbeschreibungskommission zu erforschen. Unterschrift des Meisters Josef Schmach

[illegible] dem [illegible] Lobkowitz'schen Forsthause [illegible] und in dortigem Hause die Tage zu bringen, [illegible] verbrachten wir zu Fuß über Carlsruhe nach Bistran, und [illegible] Bistran nach Prag, wo wir im Gasthause „zum [illegible]“ [illegible], wo sich der müde [illegible] der [illegible] Ruhestand abwechselte. Hier [illegible] wurden wir wegen [illegible] etwas [illegible] Gesellschaft mit [illegible] bekannt gemacht und [illegible] hier [illegible] ein in Prag und [illegible] Hüttenmagazinal en gros und [illegible], dem dortigen Bürgermeister [illegible], [illegible]. Von Prag wendeten wir uns wieder zurück [illegible] nach Wien, wo wir nach [illegible] 8 Tagen und nach Ablegung der Rekrutierungskommission, wobei [illegible] [illegible] [illegible]

Dieselbe angeboren würde ich als Wiener Kind von der Residenzstadt freundlichst Abschied nehmen, wenn nicht Vorsehung und Verhältnisse mir eine Heimat Verona und Hamburg, die sich meiner Kunst annahmen und sich beim Scheiden Abschiede in meine Erinnerung zum Andenken ein Schrift. Ich werde dieselbe mit dem wohlwollenden regierenden Bürgermeister von Hamburg, Herrn Kirchenpauer, allein bei alledem

Ordnung zum ersten Male in der Leipzigerstraße in Berlin bei der Wasserscheide der dreifachen Bildung

ersten wieder Abschied zu nehmen, um dort in Ordnung zu ordnen, was in Deutschland für mich nicht möglich

Barbarina, und ich bei der Ordnung von dessen Nachlasse noch mitschaffen konnte. Dann ging es

über Dresden nach Graz, wo ich im Hochsommer 1843 Niederwerfung der ungarischen Rüstungen unter

allgemeinem Applaus als bei den Wiener Festspielen wenigen Gnaden erschienen war, wie

also daselbst nichts mehr zu thun schien. In Wien allerdings war dies Bedürfnis, das Theater

Calzagne zu gründen, und für einen ehemaligen Wiener Legionär war der Rückmarsch dann nicht

mehr schwer. Es schien also von Weimar bis dem meine Laufbahn gegebenen Vorsatze meine

Möglichkeit zu sein, eine mir dort eine sichere Existenz zu schaffen, welche mir erlauben würde, meine

Kunst, allenfalls in Wien von meiner theatralischen erhaltenen Gattin, fortzusetzen. Wie sich das

in Berlin so unerfüllen sollte, darüber hatte ich allerdings damals noch keine klare Ahnung. Genug

eben wieder die glückliche Heimkehr, welche sich als Laben von Gräfe nicht mit Sorgen über den Einbruch

beschwert. —

In Graz angekommen war ich von allen Gebrechen erlöst und wurde bei meiner Mutter Ankunft

erkannt, welche damals im 2ten Stock wie à vis der Apothekerklasse mit meiner Schwester Marie

in zwei Stuben zu ebener Erde wohnte. Meine Großmutter hatte seit Michaelis

Tisch eine kleine Wohnung in der Raubergasse, welche sie bis zu ihrem im selben Jahre am 14ten März 1853

erfolgten Tode inhielt. Meine Schwester Marie dennoch ein Herzensgeschöpf, wurde mir

bereits Hoffnungsstern. Die Leiden einer Baumwollspinnerin Tochter, welche es

ihr unmöglich machte, diese Nahrung zu Fleiß zu ersetzen. Dann dass es ihr möglich war, Mittel für den Besuch zu

bringen und die Proben konnten sofort wieder abgehalten. Die Protektion Rokitanskys und Seida in Wien hatten

die Acten in Behandlung, wofür sie am Conviat Weis gestiftet wurden, aber ohne Hoffnung die Anerkennung war und

diesen Gehalten ein Ende

Und so starb die Agnes den Tod der Verstorbenen gemäß am 31. Juli 1850 [illegible] [illegible] [illegible]

gehalten, wurde jedoch damit abgewiesen. Ebenso verfuhr man mit dem zweyten Lehrer des Doctorgrades
gewürdigten Verfasser der Preisschrift
der sich um den Besitz dieses hohen Titels zu bewerben. Meine dieser eingereichte
Habilitirungsschrift wurde wegen ihres angeblich dürftigen und oberflächlichen Inhaltes vom Prof. Bonnenberger
mit Prof. Schreiners Assistenten, mir abgewiesen. Schließlich wurde dieser mir den Weg zur Habilitation,
welcher nun auf den Entwurf eines Gesetzes, das eine Verbesserung erfahren soll, einen
zu einer festen Lehrerstelle zu gelangen. Doch muss ich besonders darauf aufmerksam machen, dass ich
mich seinen 1848 Jahr bis 1858 bestrebte, wurde mir dadurch bewiesen, dass ich obwohl bereits Doctor
wurde in dieser Eigenschaft nach dem Entschädigungsgesetz vom Militärdienste befreit, dennoch zum Militär
einberufen wurde. Bei meinem der Rechtsfakultät eingereichten Gesuche um Habilitation
die Weisung in Stich gelassen.

Es steht es sich nun, dass ich als Lehrer in der Gemeinde Wasserfall oftmals mit Herr von Fridau,
der mir stets treu stand als wahrer Freund zur Seite blieb, über die mit seinen grossen Erfindungen verbundenen
Hindernisse und Schwierigkeiten zu Rathe gezogen, und der Gedanke in mir zur Reife kam,
mich eben zu bleibenden Dienste als Amtsbürgermeister anzubieten. Indem der sich damals auch mit der
Absicht einer grösseren wissenschaftlichen Reise nach Indien trug, und sich die Sorge seiner
Angelegenheiten jedenfalls einen Verwalter unserer haben musste, dem er während dieser Abwesenheit
die Geschäftsführung seiner Erfindungen übertragen konnte, dann meinem Ansuchen auch bereitwilligst
entgegen und schon mit Jahresschluss 1850 war es zwischen uns mündlich vereinbart, dass ich vom
1. Februar 1851 in seinen Diensten als Amtsbürgermeister mit 1200 fl Jahresgehalt
und Provisionsbezeichnung im Falle der Erfindungsfähigkeit eintreten solle. Inzwischen ist wieder
alles Vorherige schnell einer vorwurfsfreien für alle Zukunft gesicherten Lebensexistenz gewichen, wozu das
auch das Gehalt von 1200 fl ein Theil, dass unser dankbarer Herr ganz gut davon haben, und selbst eine
Kleinfamilie erhalten konnte. Ich konnte demnach voraus an die Verwirklichung meiner Herzenswünsche
denken, als auch mich einiger Genugthuung meinem inzwischen Adelstandes gewürdigten
Adel Standes einen Anstellungsvertrag mit Sitten, das den abwesenden sich der Gefahren entziehen
Regierungsrath abwesenheit wieder in Gnaden aufnehmen. Ich willkommener Freund Herr Amtsbürgermeister und
Gemeinde Vorsteher Fridau ist mir eine Lebensversicherung in der Person seiner Tochter Fanny geworden,
und konnte ich meiner guten Mutter, Adel von Bitter zur Ehe zu sein, einige Hilfe leisten. Zu Bauer

schrieb ich meinen Text in einer wissenschaftlichen Broschüre, welche die Beschreibung Hesse's enthalten sollte, der Verfasserin der Briefe über Steiermark, deren erste ein Schutzzoll gegen neue Bücher der Censur drohte, Tagebuchblätter wurde. Gegen Ende 1857 sandte ich meine zweite Lösung des Räthsels, welche bis zum 22. Brief gereichte, welche ich an meine Universitätsfreunde Dr. Hermann Bonitz in Wien, Dr. Adolf Kirchhoff in Halle, und den 8. Februar 1858 an meine Verwandten in Graz, welche meine Briefe nach dem Tode ihrer Mutter und Schwester über Triest erhielten, absandte. Am 22. Februar kam ich mit meiner jüngsten Tochter in Graz an, wurde daselbst bis zur Übersiedlung nach Steinbrück bei Laibach im Herbste 1859. In diese sechzehn Briefe, welche ich meinen Verwandten zum Theil in Abschriften, zum Theil als Originalbriefe mittheilte, über Brück nach Nordrussland bis Petersburg und Archangel, — dann über Hamburg, London zurück über den Mont-Cenis nach Paris, Leipzig, München zur Publication übergeben, den Titel Briefe- und Tagebuch ich meines nicht mehr genau erinnere. Im Herbste 1858 eine Reise nach Indien angetreten, in Begleitung Prof. Schwarz's als Zoologe und Baron Schloissnigg als Botaniker und Photograph, nachdem er mir meinen Gehaltsrückstand von 1200 fl. auf 2400 fl. bezahlt, aber auf meine Pensionirung und Wiederanstellung um so weniger gedenken ist, da ich zur Verfügung nach Triest. Durch Briefe erhielte jedoch mich die Erwartungen bewegt waren. Heiden kam mir über Aegypten nach Ceylon, von wo Frauenlob's Briefe Graz zurückkehrte, nachdem er sich mit der Aufforderungen verwandt hatte. Heiden aber reiste von dort bald weiter nach dem eigentlichen Indien und Hermann und Adolf Schlagintweit über Indien. Ich wandte mich nach Java, Celebes, Amboina, Neu-Guinea, Timor, Java, Sumatra, Singapore, Penang, Malacca, Ceylon, Madras, Calcutta, Benares, Agra, Delhi, Bombay, Aden, Suez, Cairo, Alexandrien, Triest, Wien, Graz, Steinbrück, Laibach, Triest, Wien, Graz, Steinbrück, Laibach, Triest, Wien, Graz, Steinbrück, Laibach

erstes, weil sie in der Zeitfrequenz die Geschäftsgegenstände in Hörndlwald wieder [illegible] zu Waldbesitzen
die Verlegung der Geschäftsleitung von Graz nach Steyrer in den Mittelpunkt der [illegible] Eisen und
Eisen wurde beschlossen, und dafür das hier [illegible] Geschäft "Freizeitlein" aufzusetzen, welche Übersiedlung 1855
zu einer endgültigen Lösung für uns [illegible] die andern Angelegenheiten, aber [illegible] und [illegible]
und im Spätherbste 1855 von mir und der Familie bezogen wurde. [illegible] am 12. März
1856 unsere zweite Tochter Caroline geboren, deren Taufpathin meine Schwägerin war. In die Jahre
1856 wo infolge der neuen [illegible] Besteuerung der Waldungen [illegible] — aber [illegible] bei geringeren Holzpreisen
eine noch [illegible] Geschäftsleitung [illegible] und [illegible] wurde, wurde mir mein [illegible] auf 3000 fl. erhöht, während mir die ganze
Holzverbände [illegible] Holzung mit dazu gehörigen Obst- u. Gemüsegarten, und 8 Joch
Feld und Wiesen zur eigenen Wirthschaftsführung zugewiesen waren. Es [illegible] also nahe dem Vorjahre
meine vollständig [illegible] Gütlwirthschaft, [illegible] und Reisepferde u. s. w. welche
meistens noch [illegible] meiner [illegible] Schreiber, Buchhalter, Buchführer, und dabei noch
[illegible] von [illegible] Leuten [illegible]. Es selbst war jedoch in der Zeit [illegible] nur selten
zu besuchen in Wien, als [illegible]. Wenn [illegible] waren die letzteren [illegible] dass die
Besorgung derjenigen den Geschäftsbetrieb nöthigen Geldmittel [illegible] auch die [illegible]
Credite bei Banken und Geldleuten angewiesen war, [illegible] gutsonstigen Verkehr mit denselben
nöthig machte. Eben diese war aber auch [illegible] der Grund, warum [illegible] die Verlegung der
Verlegung der [illegible] ganz nach Wien erfolgte, wo mir 1858 Ende [illegible] eine
geräumige Wohnung in der Herrengasse, Nr. [illegible] bezogen wurde, welche ich Herbst 1858
mit meinem [illegible] bezog, nachdem dieselbe vollständig neu [illegible] allein und [illegible] vorgerichtet
war, während die meinem [illegible] Wohnungs- und Geschäftseinrichtung [illegible] in Steinhof [illegible]
in Steinhof verblieb, und die [illegible] dorthin [illegible] Holzung [illegible]
Geschäftsangelegenheiten u. s. w. mir in Wien [illegible] wurden, so dass ich von jetzt ab einen
baaren Gehalt von 8000 fl. bezog, daraus aber alle Kosten meiner [illegible] Haushaltung bestreiten
musste. Meine Kinder erhielten damals einen [illegible] Lehrer, [illegible] Winter 1858 auf 1859
war auf Ordre [illegible] auf Besuch bei mir als Gast, wo wir [illegible]

In Freistein
1855–58

…erfolgt, weil sich in der Freistenzeit die Geschäftsspesen [illegible] in Österreich [illegible] …
die Verlegung der Geschäftsdirektion von Graz nach Klagenfurt in die Mittelstunde der
Tages vorher beschlossen, und dafür das hier bestandene Absatz-Inspektorat aufgelassen
zu einer selbstständigen Absatzinspektion eingesetzt und die ersteren Agenzlichkeiten, dann
und im Herbstherbste 1877 von mir und der Agenzlei bezogen wurde. [illegible]
1886 meine zweite Tochter Amalia geboren, deren Taufpaten meine Schwägerin
Fräulein, wo infolge der hier vorher beschriebenen Übersiedlung des Gehilfen
der Waldbrüder und Forstschule Gradisch in Steiermark geboren war — aber nicht bei
einer mehr angrenzenden Schwiegermutter, der Geschäftsübersiedlung bereits mehr
geworden war, wurde mir mein bisher Gehalt erhöht auf 3000 fl. erhöht, wobei
Absatzgebäude Stiegenhaus zu Freistein Absatz wird dazu gehörigen Absatz- u. Ge-
halt und Wiesen zur eigenen Viehhaltung zugewiesen war. Ich habe
meine vollständige und [illegible] Gehaltsbezüge, [illegible]
einzahlen mit Hilfe meiner zuständig anwesenden Schwiegermutter, [illegible]
glücklich mit ihren zwei Kindern lebte. Ich selbst war jedoch in dieser Zeit
viel abwesend in Wien, als Zuhause. Dennoch selbst waren die letzteren Jahre
Absatzleitung dafür den Geschäftsbetrieb wichtigen Gehaltsteilungen unter sich
Gehalt bei Banken und Geldinstituten angewiesen war, was den [illegible]
nötig machte. Eben dieser war aber auch der Grund, warum Absatzleitung
Übersiedlung des Forstschulunterrichtes ganz zur Wien erfolgte, was mir 75,
größere Absatzleitung in der Hauptstadt, damit [illegible]
mit meinen Familien Bezug, wodurch dieselbe notgedrungen [illegible]
war, während die meinen [illegible] Absatzleitung [illegible]
in Freistein wohnhaft, und dieselbe gesetzlichen Bezüge an [illegible]
Geschäftsabteilungsleiter u. s. w. mir in Geld [illegible], so daß ich
baren Gehalt von 8000 fl. bezog, [illegible]
mußte. Meine Kinder [illegible]
war auf Gabelsberger Straße mir als Gast, wie wir übersiedelt in

In Wien
1858 – 1866

Ehestandes, dass in Ernst und Freundlichkeit nur Gottes reinstes Morgenlicht - Vorgefühl ewiger Seligkeit
als die Güter unserer Frau wurden wir gastfreie Wohnung - und Mannsforchheim bei Eichstätt, ebenso andere
Verwandte besuchten unsere Familie als auch der unsere Frau, und auf meine eigene Mutter besuchten uns
in Hainichen eingeladen zur Sommerzeit, wo wir und unsere Frau Stolz auf Meisdorf und die
Mit dem Jahre 1864 begann für mich jedoch eine harte Prüfungszeit, welche dieses volle 10 Jahre andern
nahe. Am 16ten April dieses Jahres starb mir mein kleines Töchterchen nach mehrwöchentlicher Krankheit;
die eigentliche Todesursache ist mir noch heute nicht klar. Entweder rasch eintretende Typhose oder Tuberculose
gewesen sein. Acht Tage vorher hatten Alle Einladung, lustig und lebensfroh, viel Andere als sonst um 2 Jahre
älter aussehen. Für die Mama war dieser Verlust, welchen sie nicht überwinden konnte. Sie wurde selbst
krank, abortirte, und konnte sich von der Krankheit eine geraume Zeit nicht mehr erholen.
Wir bezogen zur besseren Erholung eine Sommerwohnung in Hilleldorf bei Stein, allein sie bekam bald
Fieber, bis sie Ende Juli in Folge einer Verkältung an einer Brustfellentzündung befiel, an welcher sie
am 16ten August starb. Mit der Tod unserer Frau ist der schönste Theil von 27 Lebensjahren für mich nicht
existirt
zerstört, der ich nun plötzlich mit meinem Leben fünfzehnjährigen Sohne Alleine dastand. — Entsetzen
musste zunächst mich meinen Schicksalsgenossen und sich nach Trösten; die traurigste Sonne schien über Stein
scheinen nach den Meinen Tod vorgehabt — und ich selbst machte zu einigen Besuchen einen 3½ tägigen
Ausflug in's Salzkammergut. Auf diesem wurde ich gelegentlich einer Besichtigung des Schafberges
mit Herrn Obergerichts-Anwalt Strafella aus Rozansegen, dessen Söhne und Tochter Caroline bekannt, wozu
auch der Arzt von Gastein und Wien begriffen waren. Gemeinsam besuchten wir Mondsee
und wir blieben auch nun Gemeinsame in Gastein, wegen Heilung unserer Kranken. Im Jahre
1867 machte ich den gemeinsamen Ausflug nach Gastein mit einem mehrtägigen Besuch in
Rozansegen. Damals war es mir sehr nahe gelegt, eine Wahl zu treffen. Allein von der
Verheirathung wurde ich durch den Gedanken abgehalten, dass Lotz meiner Tochter keine Stiefmutter
geben zu sollen, weil Recht aber durch die Trennung, die meine eigene Lebensstellung und
Gewohnheit in Folge der Theilung der Familie erforderlich machte, ich wollte mir eine Wirksamkeit
in diesen einsamen Jahren einen Trost zu verschaffen, wollte ich von dasselben eine Glück und
Freude verbreiten. Nach Burgen Theil unserer Correspondenz mit Kopenhagen

1860
Tod von Mütter und Kind

und ich sonst denn nichts Bitter mehr von den Geschicksalen dieser mir in der Erinnerung theuren
hinterlassenen Personen. Meine Erschütterung über die mir in Rücksicht stehende Zukunft brachte sie
mir zu bald, aber für die weitere Entwicklung meiner Tochter sowie meine Wiederangehörigkeit
dieselbe ist die traurige Fürsorge einer Mutter geworden war, das Erbe genossen. Demnach
auch die im Herbste 1859 in meinem Heim geborenen Zwillingsbrüder meiner Tochter, zwei Lebensblüthen
Hoffnung und freudenhafte Erinnerung enthaltend, die Mutter voll ersetzten, so fasste der Gedanke
Mama, welche mich in Hinsicht festgestellten, und ein wohlverstehendes Vermögens-Zusammenleben gestaltet
hatte. Durch die Fortbleiben von schädlichen Einflusse, wurde ich meiner Tochter mehr und mehr
in allen Sinnen, meine innige Freundschaft wurde mir Geistes- und Gemüthsleben betraf, so dass sich
ein Verhältniss und welches einer andauernden ganz sonderbaren, aber gewiss nicht Eindrücken und
angenehmen Verhältnisse zwischen mir und meiner Tochter hervorbildete.

Anfangs des 1859 Jahres Wien die glänzendste dramatische Schillerfeier, an welcher ich mich aktiv betheiligte
da und 1860 sind bis meinen beiden Broschüren über die künftige Gestaltung eines Verfassungs-Eides
Oesterreichs, welche in Rückgang gedruckt und nach Oesterreich eingeschmuggelt wurden, wodurch dem
Regierung die Idee bekannt gemacht wurde. Von damals datirt auch meine nähere Bekanntschaft
mit Dr. Schmerling, der mich 1861 dazu brauchte dem zur Zeit des Schillerfestes gegründeten Deutsch
Oesterreichischen Verein "Concordia" in Wien beizutreten, dessen Präsidium er damals war. Es blieb
mir auch über und der von ihm heraufgebrachte Hochverrathsfall "Oktober" bis 1866 in seinen Verfolgungen
Einfluss, von seiner Abschwenkung vom Liberalismus zum Klericalismus und Föderalismus
begann. 1863 schrieb ich eine Broschüre wider den deutschen "Nationalverein, welche für die
Abtrennung Oesterreichs von Deutschland eingriff, und damit den Krieg von 1866 vorbereitete.
Im Winter 1863 auf 1864 wurde ich dringend dringend aufgefordert eine Drama zu schreiben,
dasselbe von Tondano Hiesse, und sich für eine interessiren. Es war damals noch leichtfertig genug, eine
solche Arbeit übernehmen einzugehen, ohne mir über die möglichen Folgen eine Rechenschaft
zu machen. Und in der That verbrachte ich damit mehr als 15 Tage ununterbrochen, über meinen
Lebensbeschreibung in diese Zeitperiode fällt, aber wenig glücklicher Erinnerung.
Den ersten Namen und die Idee eigenthümlichen Verfassungs-Entwurf von Dr. Schmerling hatte ich auch
für meinen Sohn und mich Namen, und in derselben Weise, wie ich anfänglich dabei gethan hatte

und ist sonst dann nichts Weiter mehr von den Schicksalen dieser mir in besonderer
liebevoller persönlicher Weise anvertrauten Person. Meine Entscheidung über die mir in Bezug
auf sie zu Gebote, obsorgen die sorgfältige Fortbildung meiner Tochter sowie meine
Pflicht selbst – Sorge einer Mutter gewordene wäre, das Capitel,
welches die im Herbste 1859 in meinem Hause gebornen Moralie Hofbauer meinen
Absatz und persönlichen Trennung anbelangt, die Mutter vollendete, so fasse
Mama, sowie mir ein Glück festgehalten, und ein wohlgefühl Heimlichkeit
Gefühle. Trotz dieser Fernbleiben von häuslichen Kreise, wurde ich meiner Tochter
in allen sie wurde, immer mehr Freund Gewalt und Geistes- und Gemüthes
ein Verhältniß und mehr für immer andauernder ganz sonderbarer, aber gemüthlicher
zutraulicher Verhältniß zwischen mir und meiner Tochter Herausbildete.
Vom Herbst 1859 finde Wien die glänzende dramatische Schillerfeier, an welcher
ich und 1860 theil bis meinen beiden Broschüren über die Deutsche Gestaltung eines
Bestrebens, welche in Rüdigers gedruckt und mit Beifall eingeführt gelesen wurde
Regierung in Graz besonders gut findet wurde. Von dem selbst drohte mir mein
mit Dr. Schmelka, der mich 1861 dazu brauchte dem zur Zeit der Schlesischen
Reichsrathes – Verein "Concordia" in Wien beizutreten, dessen Präsident er
wurde sei und der von ihm gegründeten Volkszeitschrift "Reform" bis 1866
Mitarbeiter, von seiner Abschwenkung vom Liberalismus zum Klericalismus
begann. 1863 schrieb ich eine Broschüre wider den deutschen "National-Ver
Abtrennung Oesterreichs von Deutschland ergieb, und damit den Krieg g
den Winter 1866 auf 1867 wurde ich dringend viele Briefe aufforderte
Beitrag von Fondanaschen, und Sie schon mündlich. Es war damals noch
durch ein dreytägiges Abwarten einzugreifen, ohne mir über die möglichen
zu werden. Und in der That entwickelte sich Oesterreich in diesen 15 Jahren
Lebensbedingungen in dieser Zeitperiode stets dringender wurde, aber sonnig ohne
dem sonstigen Nahrungs und die stets zeitgemäßen Mittel Rücksicht der Ver
des deutschen Volkes und mehr und Bauern, und in derselben Weise, wie ich

Ich Unterzeichneter
wie der Gräfin S.

Es wurde, war das auch für sie der Fall, indem ihr Gatte [illegible] Herr von Trautzenbrückl wurde,
wovon ich hier spreche, und rasch nach Ungarn Heil in zufälliger Weise zu Aufklärung erhielt. Ihre
übrigen war sie eine ganz eigene muntre junge und schöne, aber sehr gutherzige und anspruchslose Frau,
welche durch ihre Art und Weise einen einfachen bescheidenen Mann vollkommen zufrieden machen,
der mit vollkommenem, sorgenvollen Vergnügen seinen Abend in ungestörter Weise zu verbringen wünscht.
Dabei zeigte auch das Gesinnungsleben und Charakterliche der Gräfin Charakterisierungen, denn
das Ehepaar Trautzenbrückl schonte mir auf diesen und jenen Vorkommnissen recht klar, ohne dass
ich mich aber bemüßigt gefunden, nachzuforschen. Frau Trautzenbrückl [illegible]
einer Reise nach der ungarischen Grafschaft Fontana nach Ungarn machte, dass sie in Klagefurt
einen geborenen Baron Rappresti sein dürfte, und [illegible] nach Ungarn Heil, dass sie einen
von ihrem Gemahl geschiedenen lebenden Gatten Erdödy hat. Nachdem es so wird geboren war,
wurde mir auf die Antwort [illegible] dass sie als Mannsperson nach
ihrem Manne geschieden und unter Adel gestellt war, dass sie aber wiederum [illegible]
zweifelhaft [illegible] in Ungarn und Croatien – denn sie war von
Hause aus ein sehr reiche Partie — für sich zu reclamiren, wobei jedoch die Gerichte auf [illegible]
Forderungen von dritter Nutznießungspersonen der Gräfin [illegible] werden müssen, ehe sie
für den Adel und den Besitzstand [illegible] und diese noch unerledigten Rechts-
streite [illegible] nach alten Viehzucht Prozesse [illegible] welche die Gräfin mit
aller Energie und riesiger Rechtskunde, wenn auch oftmals zweifelhaften Mitteln verfolgte,
wobei sie von einem ihr von Agnes [illegible] gestellte beim oberen Gerichtshofe
eine Beschwerde [illegible] die Missbräuche seiner Amtung auch in anderen
Dingen, [illegible] in Betreff der Zuckerfabrik [illegible], wonach sie, wie behauptet wurde, in
der Leitung [illegible] ist.

Zum Theil [illegible] mit der Gräfin [illegible] wurde, war gewiss Ihre [illegible]
, darüber, welcher Nachsteuerbetrag für den Besitz einer [illegible] forderung sei, welche sie auf dem
Herrschaft einer [illegible] Herrschaft zu stehen. Die Herrschaften, welche der Gräfin [illegible]
und die Nachsteuerpflicht einen Termin für diesen Verkauf zu [illegible], dürfte wohl die [illegible]
Absicht gewesen sein, welche zur Übernahme [illegible] mit mir, dass sie sich für einen treuen Loyalen

Stadt, gerichtsbek. Kreis Bautzen und allen übrigen Verpflichtungen nicht bekannt wurde, und die Kosten, die sich ergeben, daß diese Forderung im Prozesswege gegen die Beklagten geltend gemacht werden müßte, daß dieser Prozeß jedoch nicht auf ihren Kosten durchgeführt werden könne, weil in diesem Falle die Forderung von ihrem Manne, und zwar diesen im Jahre 1863 od. 1864 erfolgt den Tod wie illegitimes Kind von dessen Eltern in Besitzung genommen worden würde, erklärte ich mich zu folgender Hilfeleistung bereit, und würde diese Forderung unter meinem Namen einklagen, und was erlangen Vorteile von mir in Exekution gezogen. So kam es, daß ich im Jahre 1866 [illegible] der Zigarrenfabrik bei Bautzen wurde, welche jedoch bereits Jahre 1868 geschlossen werden mußte, weil die Fabrik so wenig, wie sie, die dafür nötigen Fabrikate nicht besaßen. Um so mehr mußte ich die allerlei mir [illegible] Bemühungen von Leuten der arbeitenden Klasse, über mich ergehen lassen, welche wohl wußten, daß ich in der Lage war einen Kassenrest für die ersten Zigarrenfabrik und Fortschritte zu zahlen.

Inzwischen ging meine Geschäftsführung in der Baugk'schen Angelegenheit weiter und zwar [illegible] Jahre 1863 wurde ich von Friedau nach einer Reise, welche ich mit der Familie nach Landeck machte, zurückberufen, weil die Klage bis zum Obertribunal zu Dresden gegangen war. Jedoch gelang es mir nicht, der Baugk in Rückgang, wofür ich mir sagte, die Unterstützung hinderungsfähigen, [illegible] wie und dergegen eine Bol von Advokaten Briefen die Baugk gehalten hatte, denn es war dies ich F. Baugk, seinen drei Söhnen, welche im Steinbruchbesitz [illegible] Exekutionsforderungen gegen diese Zahlung stellen eine Bolle zu bezahlen, sowie auch ich für meine Person darum bat, mir eine schriftliche Zusicherung über meinen bestehenden Gehalt bezüglich zu geben, widrigenfalls ich darüber gar Nichts einhändigen falle, obiges Ersuchen abzulehnen, in welchem mir die Zahlung des Gehaltes von 120 ℛ zugesichert war. Nun zu bemerken ist sich von begründet diese meine Notwendigkeit war, denn schon im Jahre 1865 wurde es um die Exekutionsforderungen des Steinbruchs zu begleichen, weshalb das Bürgschaftsverhältnis, wie es überhaupt in Betreff bestanden hatte, aufzuheben, indem es sich für das neue um eine Zahlungsforderung handelte, und der Wert des vorhandenen Baugkgrundstückes das bestehende Pfandverhältnis um mehr wie Millionen Gulden überstieg. Der daraus gewünschte Steinbruch-

Bürgschaft übernehmen, die Fortsetzung des Geschäfts in der bisherigen Weise, welche ihnen aus einer sehr [illegible] Correspondenz bekannt war, und mich gütigst benachrichtigen, dass sie mit der Übernahme der Bürgschaft einverstanden seien. Diese Zusicherung von Seite der Gläubiger, ein Schreiben vom 3ten Mai 1866 zur Abänderung des Vergleichsvorschlages zu erwirken, ein drittes Schreiben vom 7

ur die Fortführung der Geschäfte in der bisherigen Weise, welche ich auch unter steter Kon-
ter redlich besorgte, und mich zugleich bemühte desto eher mit den Gläubigern theils
kleineren Forderungen, theils durch Zufristung von Seite der Größeren, ein Abkom-
Wiederaufhebung des Vergleichsverfahrens zu erreichen, wie dieß auch im Sommer
n. Allein ich erfuhr schlechten Dank für meine damalige Arbeit. Es gab da wohl
er allerlei gute Freunde des F. denen meine Stellung bei demselben ein Dorn
mich um dieselbe beneideten, und diese waren nun gar eifrig am Werke, das
nkte Vertrauen des F. zu untergraben, was um so leichter geschah als derselbe
eise überhaupt in der bittersten Stimmung war, und nach allen Seiten hin nur
erblickte. Insbesondere wurde es gegen mich verwerthet, daß ich noch im letzten
der Zahlungseinstellung die Sicherstellung meiner Vertragsrechte gegenüber
wirkte, obwohl mir F. persönlich und ausdrücklich die Erlaubniß gab, in einem
halle von der mir darüber gegebenen schriftlichen Zusicherung diesen Gebrauch
des Weiteren wurde ihm insinuirt, daß ich wohl mit dem zum Ausgleichs
alten Notar behufs möglichster Hinausziehung des Vergleichsverfahrens, und
Kosten desselben im Einverständniß sei. Selbst die Familienglieder F.s für
ich kaum ein Jahr vorher noch besorgt war, agitirten gegen mich, dem sie
ck, welches F. betroffen, mir resp. meiner Unfähigkeit u. s. w. in die
folge dessen kam es, daß, als Juli 1866 das Ausgleichsverfahren aufgehoben
eine Gläubiger Administration zur Fortführung der Geschäfte eingesetzt
ere nicht mehr Mir übertragen wurde, sondern daß F. selbst dieselbe
, wodurch man allerdings auch glaubte ein jährliches Ersparniß meiner Gehalts
len. Denn mit diesem Hintergrunde erhielt ich am 3. Juli 1866 – dem Tage der
lacht – für zunächst einen Urlaub von Seite der neu bestellten Admini
n Wahrheit nicht Anderes für mich bedeutete, als meine Dienstesentlassung,
Zweifel ausgeschlossen war, als ich am 1t August darauf um Auszahlung
en Monatsgehaltes ersuchte, darauf jedoch keine Antwort erhielt.
Weise die Lage der Dinge für mich außer Zweifel gestellt war, blieb mir

1866–1870
die Prozeßführung
mit der Friedau'schen
Administration

für meine Leistung und die Belohnung meines guten Dienstverhältnisses mit Burkard Löbl, als Hofgraf
die Bedienstesordnung gnädigst Alleres auf Zahlung der mir zugesicherten Forderungsschuld, resp.
auf Anerkennung der mir und meinen Dienstnachfolgern zustehenden Rechte zu erlassen, wovon
sichern bis zum Januar 1571 dauernden, in allen drei Instanzen siegreichen Prozesse mit einer Summe
Kosten Prozeß zu entschädigen, der darin sein Ende fand, daß die fürstlich Bedienstesordnung
gnädigst willfahrte mir auf Lebenszeit meinen Gehaltsbezug von 800 fl. gnadenweise die Jahres-
rate der Besoldung fortzubezahlen. Ich sah mir zum Andenken [illegible] von
die gnädigsten zu meinen Gunsten lautenden Urkunde und [illegible] Entscheidung
den [illegible] Prozeß, der in den Wiener Hofstellen zu meinen Gunsten
Vorrede alle mir zu Theil gewordenen Auszeichnungen als auch die meinerseits gebrachte vollkommene Wieder-
legung aller Vorwürfe [illegible]

Im Jahre 1864 [illegible] Heide, welche ich mit meinem Waffenbruder Franz Bonvier, dem [illegible]
Ritter von Hyde
Adelher Cavalier Bonvier [illegible], abzeichne. Derselbe ist der Sohn meines treuen Ehemannes, meiner Pflegerin
Mutter
mutter, welch einer [illegible] Bonvier seine Gattin, der bei Rodenbourg ein [illegible] Weingarten, und
[illegible] ein kleines Gut in der Hornburgergasse [illegible], in welchem wir die ersten Jahre ab-
wechselnd, und wo auch mein Mutter starb. Als Frau Claire dasselbe noch ziemlich jung starb,
übernahm Adelher Bonvier mit seinen beiden, noch kleinen Söhnen Burkhardt und Ludwig, da
er in Hornburg eine Anstellung als Beamter oder als Advokat suchte, und blieb selbst wieder nach der
Übersiedlung seine dortigen Relationen. Die beiden Knaben wuchsen unter Hofmeisters Leitung
und [illegible] Obhut [illegible] auf und erhielten seine sorgfältige Erziehung, so daß Siegenthal Burkhard
Adelher [illegible] und der [illegible] Gelehrte, Rechtsrat Gottfried [illegible], sind, wovon daß der [illegible]
in Hornburg [illegible] wo [illegible] Allein [illegible] dabei viel Vermögen [illegible] und [illegible]
wurde, so [illegible] [illegible] als Hofgerichtsrat bei einigen Prozessen [illegible]
[illegible]. Ein Jüngere – Franz – [illegible] über dem Vater in Adelher Burgschaften ein Mißgeschick
als in der dortigen Hofbibliothek zu bauen und wurde als er dazu [illegible], Botschaft zu machen
der Residenz als Examinator, anvertraut. Sich [illegible] gute Reiter. Da er aber auch sonst
ein [illegible] [illegible] [illegible] Gesichte war, [illegible] bei irgend einer
Gelegenheit ein [illegible] Baron Lodron, Gefallen an ihm und erbat sich den hübschen Adju-
danten in sein Regiment nehmen zu wollen, wo er nächstes Lieutenant wurde.

franz Bonvier

da jedoch die Erfahrung bei einem solchen noblen Partikularregimente für einen Offizier, welcher dazu einen bürgerlichen, ohne Geldzulage gar nicht erträglich war, und mein Wettrennen auf die Gewährung einer solchen anwies, so schrieb ich eben wahrscheinlich zu einem solch mir nach Ungarn, wo das Regimentsgarni
sonirte, brauchte aber nothwendig zu Erhaltung desselben gleichzeitig etwas von Onkel Adolf und von anderen Seiten dauernde Zuzüge zu erhalten wünschte. Darauf klagte er mir sehr wiederholt den
Mangel meiner Geldsendungen, welche eben von der Post nicht gehörig bestellt worden seien, erbat sich
abermals wiederholt Cigarren von mir, welche ich ihm auch gesendet, obwohl ich wußte, daß von
Onkel Adolf noch keine Post sein werde, bis zu welcher Zeit ich bereits mit einem Vorschuß
überrascht wurde, in welchem er mir vorlog wegen einer mit einem Cavalier seiner Regimen
ter vorgefallenen Duellaffaire, zu welcher er zu seiner Charge zu gelangen, wodurch er sich
Falschen der größten Verlegenheit befinde. Nun war aber dieses Duell, und Alles wurde von seiner
Phantasie im Regimente als Brigantine mir Stoff, vollständig erlogen, und wie sich nachträglich
herausstellte, wurde er wegen Fälschung von Dokumenten, mittelst welcher er sich als einzig
ziges von adeligen Adel in sein ungarisches Aristokraten-Corps einzudrängen wußte, genöthigt
zu quittiren, wonach die Sache nicht weiter verfolgt worden sollte. Seine Abwesenheit in dieser
Zeit wurde auf Urlaub in Gemeinschaft mit der Post, und meine Meldung in der Kanzlei, daß
er diese Zeit auf Reisen zur Besichtigung der Regimenter, wo der Regimentsgarni
Offizier, welcher bekanntlich sich auch in Mexico befindet, der Adjutant Maximilians zu sein
hatte die nächste Zeit bei mir zu diesem Zwecke begonnen hatte. Aber schon diese meine
Gutheißung sollte ihr schlechtes Resultat nach sich ziehen. Einst Morgens erschien ich in Gemeinschaft
von meinem Reisewagen, mit welchem sie mich dringend aufforderte, wegen Besichtigung
meiner Pferde zu kommen. Ich konnte mich der Bitte nicht erwehren, reiste aber sofort dahin,
und erfuhr nun, daß meine Pferdewärterin Walter in meiner meinen Rücken mißhandelnden und
Mißbrauch eine Pferdewärterin Verrath zuschwindelnde. Das Mißverständniß war in der Tat auf der
Achselhöhle vorgefallen, und alsbald wurden Nachforschungen in der Nachbarschaft in den von meinem
Walter benützten Betten, die meinen sprachlosen Groom und den Kutscher gehörigen, die gewesen
Schmutzspuren bereits hergestellt und von seinem Bruder Gottfried [illegible] daß
entlassen, während die Ehebrecherin Gattin [illegible] wurde.

Mein Herr Walter war nicht wenig erstaunt und erschrocken als er [illegible] seinen Kassenschrank [illegible] den Kassenbuche des Morgens nicht in der Ordnung fand, und fiel sofort [illegible] den Gedanken, daß [illegible] meine Abwesenheit benutzt hätte. Er wollte [illegible] [illegible] [illegible]

Mein Herr Vetter war nicht wenig erstaunt und erschreckt als er bei seinem Nachhau-
dem Kaffehause des Morgens mich in der Wohnung fand, und fiel sofort auf die Kni
mir seinen Wäsche kasten zu öffnen, und ihn fragte wohin mein Silberzeug gekomme
erschießen u. dg. widerliche Komödianten-Szenen, die er mir vormachte. Dem G
fung wegen erwiesenen Diebstahls wollte ich den Menschen doch nicht übergeben, und
Vorgeben ohnedieß nach Mexico zu verschwinden beabsichtigte, so erklärte ich ihm, d
weiteren Verfolgung und Bekanntmachung seines Verbrechens abstehen wolle, w
den Diebstahl verursachte Schaden und die weiteren Kosten, welche mir sein Bu
bis zur Abreise nach Mexico verursachen wird, vollständig aus seinem von se
zugekommenen Erbtheile ersetzt werden würden. Ich sicherte ihm ein Taggeld von
er in Wien bleiben müße, jedoch meine Wohnung hatte er sofort zu verlaßen. I
er dieses Taggeld von mir bis Ende Oktober, wo er plötzlich aus Wien verschwand, a
Mexico, denn auch dieses war erlogen, was er mir von seinen dießbezüglichen
Bemühungen vormachte, – sondern, wie ich später erfuhr, nach Graz wo er ich
wahrscheinlich Onkel Pedro
weßen Verwendung einen Schreiberdienst bei der wechselseitigen Brandsch
erhielt. Ich habe ein Paar aus den vielen Briefen, welche zur Ordnung dieses
mir, meinem Herrn Vetter und seinem Onkel und Vormunde gewechs
haben, um im Falle es nothwendig werden sollte, den wahren Sachverhalt
darzuthun, die Belege für die Wahrheit zu auszuweisen zu können. Denn der
der Pfafferei verschrieben, der er verschiedenartige Dienste leistete, wofür e
Orden und dem Titel eines "Cavaliere" begnadet wurde, und weiter auch noch
höchsten Orts belohnte
politischen Vereinsleben etc. eine Dolle, wie ja in Österreich der Anschluß a
immer ein gut gelohntes Geschäft gewesen ist. (beweis auch "Kaltenegger".)
Ich komme jetzt wieder auf meine weiteren Schicksale im Jahre 1866 zurück.
Während des Prozeßganges in Wien
meine Beurlaubung erhielt, und ich nicht daran zweifeln konnte, daß damit in
Dienstesentlassung ausgesprochen sei, begab ich mich mit der Fetti und Ro
wieder nach Grundee, um dort den Kommer über das Weitere abzuwarten
überreichte ich meine Klage auf Zahlung des vertragsmäßigen Gehaltes und kün

in der Grafschaft mit der Absicht nach Komotau und derselbe zu ziehen, wo ich selbst mit meinem
Leben, Absicht von circa 1000 fl und nachstehe einem Vabanquespiele die vorerst selbstlebende
Hab bis zur endgiltigen Entscheidung meiner Prozesse mit selben zu [illegible]. Diese [illegible] Rosalie
Sonnberg ist allerdings nicht mitgekommen, und wünschte sie ein Gerücht da bei der Absicht nach Komotau
der [illegible] Ordnung anbinden. Wir wollten, da die Eisenbahnverbindungen nach Dresden
in Böhmen noch [illegible] waren über Aussig, Bodenbach Prag nach Budweis Linz
Eger und weiter bei Komotau, wo abermals die Pferde [illegible], aber [illegible] Linie nach
war. Daselbst mir [illegible] meine Besorgnis Heinrich ein [illegible] zwei Pferde und
Wagen, und richtete mich zur Abreise ein, indessen mich wegen der Abreise meine [illegible]
weitschaftlichen Briefe zu bestätigen. Abreise befahl ich [illegible] Briefe von der Gräfin
welche meine Abreise [illegible], und als ich endlich [illegible], dass mir die Mittel zur Bestre
tung einer so weitläufigen Reise fehlten, versprachen sich die selben dazu, wie jeder der
wöchigen Gehilfen zur Bestreitung der Kosten bei der Prozessentscheidung, welche sie wohlwollend
zu nennen [illegible] wurde, über Verfügung zu halten, wenn. zu [illegible], als ich
sie wieder in der Lage sein würde, die Vorschüsse [illegible] zu bezahlen. Es
waren die Bedingungen sehr günstig und ich besonders die Sicherung, dass meine
Prozessführung gewiss von entscheidendem Vortheile sein würde, wenn ich meinen Gegnern
jedoch viel dabei zu Ende [illegible], bedeutete mich noch von Leitmeritz der Rückweg [illegible]
Wien und der Gefahr, [illegible] wo die Gräfin [illegible] Hoffnung in der Lösung
Prozesse gewinnt [illegible], [illegible] auf mich meiner Einrichtung aus der Hauptstadt einge-
lassen. Mit dieser meiner Absicht begegnete [illegible] jedoch [illegible] Leidar-
gewordt. Denn wenn, da ich von der Gräfin gewissermaßen abhängig geworden war, zeigte
sie sich nicht in ihrem wahren Lichte. Da nahm sie [illegible] ganze Person [illegible]
ihre Vergnügungen – und Zerstreuungssucht, [illegible] auf ihre zahlreichen Gesellschafts und Ver-
[illegible] in Anspruch, wobei mir [illegible] war, dass ich [illegible] wurde, die Gräfin
bei ihren [illegible] öffentlichen Orte, – Theater, Konzerte [illegible], zu begleiten, und die Abende
[illegible] und Gesellschaften [illegible], so ich [illegible] die Mittel besass, die damit
verbundenen Ausgaben [illegible] zu bestreiten. Selbst ich mich diesem Ansinnen nicht

Zimmer

Zimmer

Zurück nach Komotau

...mit der Absicht nach Komotau und deshalb zu gehen, wo ich selbst mit meinem
...von circa 4000 f und endlich einem Nebenumstande die vorausgesetzte
...gen Entscheidung meines Prozesses wirksam zu machen. Diese Motive
...nicht mißkennen, und wünschte sie in Berücksichtigung bei der Abreise nach Komotau
...zu bleiben. Ich erwiderte, daß die Eisenbahnverbindungen nach Dresden
...Leitmeritz
...wären über Aussig, Nimburg, Bayerburg, Olmütz, daß die Hofdame
...bei Komotau, wo ebenfalls die Eisenbahn vorüberführte, über bequemen Tag nach
...einer Besorgnis Heinrich einen Platz in Aussig zu besorgen, zum Zeichen und
...mich der Abreise in Kenntniß zu setzen, und daß mir mittelst der Eisenbahn sobald
...zu bestätigen. Ob ich schon sehr verstimmt und ärgerlich war von der Absicht
...diese zu verhindern, und ich eifersüchtig schien, daß mir die Mittel zur Bestre-
...Bäderaufenthalt schlug, vorzüglich aber die Gefahr, daß durch die
...zu Entscheidung der Sache bei der Prozeßentscheidung, welche so nahe
...aufgeschoben würde, zur Verhinderung zu kommen, resp. zu leisten, da ich
...sorgen sein würde, daß Feldkirchen Geschäfte oder Gründe zu besorgen.
...schen verhindernd stören und insbesondere die Kränkung, daß Ratzer meinen
...wird von entscheidendem Vortheile sein würde, wenn ich meinen Abgeordneten
...Briefe sein könnte, bedeutete mich noch vor Eintritt der Winterwitterung nach Wien
...zurückzukehren, wo die Gräfin sich meine bereits meine Wohnung in der Burg
...schon, und ich mit meiner Einrichtung aus der Herzogstadt eingewan-
...meiner Rückkehr beginnen könne, jedoch meine Gesundheit, vorzüglich Leiden,
...ein, daß ich von der Gräfin gewissermaßen abhängig geworden wäre, zeigte
...mir wahren Lichte. Die nasse Witterung, ganze Person bisher vorsichtig
...Verkühlungsgefahr, ist mir gut ihre gewöhnlichsten Geschäfte und so,
...Entzug, wobei mir bei, daß ich gezwungen würde, die Gräfin
...schiedlicher Orte, Theater, Konzerte etc., zu begleiten, und die Abende
...Gesellschaft zu gebringen, was ich doch einzusehen die Mittel besaß, die damit
...Lügen und Heuchelei zu bestreiten. Endlich ist uns dieses Vergnügen nicht

Zurück nach Wien

weise zu fügen, so waren die Brüder und die Schwestern einander bleiblich gewogen, und das war, das weiß ich mir gut, ein sehr zu schätzender Segen für die Familie, insbesondere aber für meine selige Mutter. Es waren diese Geschwister und ihre Kinder meine Bäume, mein eigentliches Leben, das ich von meiner Mutter hatte, um die Zeit bis zur Auseinandersetzung meines Großvaters pecuniären Nachlasses zu säumen. Denn es handelte sich dabei ja nicht um meine Person allein, sondern um meine Mutter und die Kinder ihrer Geschwister, so war es da meiner armen Mutter, welche ihre ganze Existenz außerhalb allein angewiesen war. Denn die Unterstützung welche ihr Bruder von seinem Bruder, Onkel Schönfeldern erhielt, floß aus dem Herzen meiner Großmutter, welche ich ebenfalls hier dessen eingedenk bleibe, und deshalb für vorliegende meiner Mutter nicht mehr zu haben, sondern nunmehr ja der die Tochter von mir der Großmutter gegebene Monatswechsel meiner Mutter zufallen könnte. Hiergegen sollte entschieden durch die Auseinandersetzung dieser Verhältnisse die bisherige unsichere Existenz meiner Mutter zu verbessern, und war durch den Verzicht meiner Mutter auf ihren Anteil so aufzubringen, daß sich denselben meinen beiden Onkeln Ernst Heinrich, Julius Wilhelm und ihren Familien schon verpflichtete. Für meine Mutter sorgte sich aber von da ab allein und zunächst dieselben ja bei ihrem Bruder wieder eine Heimat bildlich zu werden. Und darum war ich selbst bedacht hier. Es war Absicht, die Bäume in Verbindung zur Existenz von strengen Bildungsstätten dauernder schon geschadet würde, und noch Früchte getragen wird, aber dazu gehören, daß dann von mir abgeschieden zu können, sollten doch meine diese Bäume, daß wirklich im Verfolg dauernder, als irgend Früchte noch davon übrig zeigt bin. Daran meine Fortgewinnis des damals Ende 1867 trotz der fortdauernden Leistung meines Vermögens, über wahren ich genau Berechnungsgründe, und die Aufforderungen darüber bis heute nachweisen, zu verzeichnen, und dafür darauf zu sehen, zur sicheren Erhaltung dieser wahren Bürgschaft Geld von der Schuld zu borgen, dessen Zinsen bürgerschaft 1870, als ich daß die obengenannte Kapitalien die ungemein Prozessor in Land gesetzt waren, daß Schulden Schuld in zweifelhaften rückständige nun Zinsen um die Kapitalien wieder zurückzuzahlen, durchaus alt Boost angewiesen war. Doch Niemand Anderes hatte mir damals daß Zinsen gebracht, und geschah Vertrauen von der Schuld nicht weil, ein sicherer und Ehre würde, die Sicherheit ganz gesichert stand, daß sie meinen Prozessgegnern nur wurde. Nun war es wohl erwartet von meinem guten Recht überzeugt, und stand darin die Hoffnung fest, daß mir dazu Recht vom Gericht wurde zugesprochen werden, allein ich selbst durfte die mir möglichen um mir auch im Falle einer ungünstigen Entscheidung Sicherheit zu können.

7.
Verlor. „Dem Volk

Seine nunmehrige Rückkehr nach Cöthen, im November 1866 begann ich in meiner Wohnung Gärtnerstraße
N° 4 mit der Verfassung meines ersten Buches „Die Grundsätze des Volkswirthschaftslehre von Adam Smith
der sozialen Reform", an welchem ich die Winterzeit über bis zum Januar 1867 rasch und ohne Hast arbeitete,
wobei ich mich einbedeutsam an einen Schwarzen Holzschnitz und Dürer aus einem Turnalbum gefesselten
Kupferstich des Ritters mit Tod und Teufel erfreute. Die große Schwierigkeit jedoch war für mich, den literarisch noch ganz Unbe-
kannten, solche Käufer des Manuskripts ausfindig zu machen, die gegen Honorar meine Arbeit zu veröffent-
lichen Verleger zu finden. In Österreich wäre das Wesen des Buchhandels [illegible] nicht zu verstehen
kann. Da gab mir Dr. Schuselka ein Empfehlungsschreiben an die Firma "Brockhaus in Leipzig,
mit welchem ich mich auf die Wanderschaft begab, nachdem ich meine Tochter mit ihrem Manne bei der
Großmutter in Cöthen zurückgelassen hatte. In Leipzig wartete ich 8 Tage auf die Entscheidung
Brockhaus, welche ablehnend ausfiel, und reiste dann nach Heidelberg, wo ich in der Person des Herrn
Carl Winter – Universitäts-Buchhandlung desselben, – meinen Verleger fand. Sein Name hatte mich
von ihm einem Professor der National-Ökonomie – ich glaube Diezel – zur Durchsicht übergeben,
während welcher Zeit mir die Gattin meines Verlegers anbot, die mir noch Paris zu dramati-
schen Übersetzung zu bestellen. Nach meiner Rückkehr von dort erschien in Heidelberg meine Arbeit
den Titel, daß es den Verleger meiner Bücher übernehmen, die ich von Jahr zu Jahr bis ins
wurde, daß der selbe mehrere Male für die Weiterbildung verfolgte, und ich mich Prüfung unterzog.
Darauf wurde der Verlag weiter gebracht, und [illegible] ein Herbst da wieder in meine Heimat für eine
Zeit, wo ein Winter die einlangenden Correcturbogen von mir fleißig korrigiert wurden. Im Herbst
meines 1868 ist das Buch erschienen. Gleichzeitig war ich also auch schon an die Arbeit meines
zweiten Buches gegangen "Die Besteuerung und Besteuerungsrechte" welches ich abgefaßt von Herrn
Winter in Heidelberg verlegt wurden, und deshalb im Winter 1869/70 erschienen ist, nachdem ich Ende
Januar 1869 das Manuskript abgeschlossen hatte, gleichfalls in Heidelberg gedruckt wurde. Über meine andere
Arbeit [illegible] ich mir keine Gedanken über meine [illegible] wollte, weil ich [illegible] zu schaffen,
indem es mir als Notwendigkeit – Arbeit dort zu finden in der Lage [illegible] Besseres vorhabe, [illegible]
noch eröffnet [illegible] Welt als Notwendigkeit hervorbringen zu können. Hierauf ist in diesen 3 Jahren
meiner [illegible] Thätigkeit also fleißig literarisch arbeitete, [illegible] meine Tochter, obwohl
[illegible] – ihre Kräfte zur weiteren Ausbildung, und zwar insbesondere [illegible]

1867
Abschluß des Buchs
„Grundsätze der
Volkswirthschaftslehre"

Ich hoffe, im November 1866 begann ich ein meinem Verleger Gustav Hempel
gewidmetes Buch: „Die Grundsätze der Volkswirthschaftslehre von Adam Smith
an rechnen ist die Arbeit bis zum Januar 1867 viel schon fleißig vorbereitete
Buch an einem schwarzen Feiertag und Sonntag und Werktag eine einzige Tätigkeit gestaltet
hatte. Eine große Schwierigkeit jedoch war für mich, den literarischen Stoff ganz Deutsch-
land, einige selbst Galizien zu umfassen, [illegible] Buchmarkt
[illegible] Sozialdemokratie
in Österreich war das Interesse [illegible] noch zu wenig
Schmelka in Leipzig schrieben an die Firma "Volkmar in Leipzig,
Kaufe die Manuskripte begab, mußten in meine Tasche eine Adresse der
Verleger Brockhaus. In Leipzig wurde ich 8 Tage auf die Entscheidung
warten, und reiste dann nach Heidelberg, wo ich in der Person des Herrn
Verlagsbuchhandlung besuchte, meinen Vorlesungsfreund. Mein Manuskript wurde
der National-Ökonomie – ich glaube Dietzel – zur Beurtheilung übergeben,
die Sache unterstützt [illegible] und mich aufforderte, die ganze Partie zur Ansicht zu
senden. Nach einiger Zeit kam von Heidelberg von Herrn Winter
einige meiner Bücher übernahm, die schon vor vielen Jahren gesagt
hatte, daß für die Wissenschaft erhalten, indem mein Urtheil verfolgen
Übersetzung und gebraucht, und [illegible] in meinen Büchern in meinen Adern über eine
zu bringenden Correcturbogen von mir selbst corrigirt werden. Der Ver-
trag erfolgen. Gleichzeitig war es also auch schon an die Verfassung meines
Buches, die Erläuterung und Erläuterungsbeispiele [illegible] von Herrn
Verleger werden, und deshalb im Winter 1869 [illegible] ist, wo ich
Buch abschließend gründlich nach Heidelberg gebracht habe. Aber es ist in meiner
Art, eine Grundlage, die mir schon richtig erscheinen, mein Leben zu schaffen,
Buch-Manuskript zum Prozeß in den Jahren 1869 [illegible] Lehrer und Buch, einer
Welt aber besser bearbeitet zu können. Verfasst ist in diesen 3 Jahren
Buch selbst also stetig literarisch arbeitete, habe auf meine Forscher, obwohl
Lehrer zur weiteren Ausbildung, und zwar insbesondere [illegible] Scharfsinnigkeit

1869
Das Buch über die
Erläuterung

[illegible] Hanny und Elsa Lasnig [illegible] der beiden Zwillingsgeschwister wurden 1868 in Graden, und 1869 in Aubenberg. Zu diesen Zeiten [illegible] Volksschule. Zu diesen Zeiten wir uns ein Existenzminimum für unseren Unterhalt, der Mittellosigkeit unserer Eltern [illegible] der Diskriminierung gestellt, [illegible] Maschine gekocht. Kurz wir lebten so [illegible] möglich.

[illegible] da, nach [illegible] ist der [illegible] für diesen Zeitraum starben in Graz meine beiden Onkeln und [illegible] Anselm der Kanzleidiener am 5. Juni 1868 [illegible] welch [illegible] und André als Oberlandesgerichtsrat am 10. August 1869 [illegible] Bruder [illegible] Bruder meiner Mutter [illegible] Gäste, worauf meine Großmutter Elise in Graz aufgenommen wurde.

[illegible] rden. Im März 1870 erfolgte von Seite des Oberlandesgerichtes in Wien die Enthebigung des [illegible] Gerichtes in meiner Vormundschaft angeordnet, wodurch mir der Rest [illegible] von der [illegible] Obervormundschaft Administration die mit August 1866 bei fehlt [illegible] gerichtlich gerichtlich bestellte Vormundschaft zu [illegible] einzufordern und eventuell Exhibition zu pflegen. Im April erhielt ich durch diese Zahlung, wovon [illegible] [illegible] [illegible]

Inzwischen sie in diesen Jahren so vielfach gemeinschaftlich unterrichtet und erzogen worden, sahen sich Lehrer und Aufseher dazu genöthigt, sie [illegible] [illegible] [illegible]

In Wien, wo ich zunächst die endgiltige Entscheidung meines Prozesses durch den Obersten Gerichtshof erwartete
wurde, nahm ich mich selbst Wohnung im Hotel Müller am Graben, wechselte ich die Wohnung
in der Bräunerstraße bezog ich im dritten Stock ein Zimmer und meine Möbeleinrichtung etc. vergrößerte
durch Anschaffung [illegible] die Bücher
meine Gemächlichkeit derselben zur einstweiligen Aufbewahrung [illegible] Bodenkammer. Leider
hinderte mich [illegible] Krankheit insbesondere an Einsicht- und Literaturbenützung [illegible] daran,
[illegible] die besten Lehrbücher und Bücher wurden, von denen [illegible] wenig mehr zu erwerben. - Am 12. Januar
1871 wurde mir endlich die Entscheidung des obersten Gerichtshofes zugestellt, und wahrlich den [illegible]
Ehrenkassation endgiltig zur Fortsetzung meiner pensionsberechtigten Gehalts- und Quartiergeld-
bezüge qualificirt wurde, und ich war damit in den Besitz meiner [illegible] und
Zukunft gelangt. Ich war nun in Wien vollständig fortzusetzen und mich zunächst in
Heidelberg niederzulassen, wohin ich zweifelsohne alle meine literarischen Hilfsmittel bringen
konnte, und dort die [illegible] Aufgaben ernsthaft [illegible] hatte. Ich wusste, wo
ein Mittagessen noch im [illegible] Einzelzimmer, wohin gerade von diesen Zeit der besten Restaurant
des [illegible] Hof zu finden, außerdem, Wohnung und Pension im "Hotel de l'Europe", und wünschte im
April eine Fortsetzung an der Promenade, in welcher wir bis [illegible] Übersiedlung nach
Karlsruhe im Oktober 1872 verblieben. Mein Hotel Wohnung Zimmer in Heidelberg war
aber die möglichste Verschönerung meiner Existenz durch Ankauf meiner Möbel. Ich
beschloß die Übersiedlung [illegible] Versicherung [illegible] Bank in Stuttgart, welche
dessen Zweig, daß im Falle [illegible] abgezogen meiner Tochter [illegible], [illegible] Abkauf von 20 pCt
[illegible] gegen Zahlung einer [illegible] Prämie ein Kapital von 36.000 fl. süd. Währung (circa 30000 fl. Ö.W.)
[illegible] sollte. Ich war die [illegible] Bank in Stuttgart, und wahrlich ich [illegible] meine
Ersparnisse durch [illegible] Versicherungen [illegible] war. Um der
Hotelhaft die Romantik eines Gesellschaft zu geben, wünschte ich [illegible]
in Haus Heidelberg eingeladen, sonst wir in Baden Baden und der Schweiz, wo sie
waren, eine Reise in die Schweiz machte. Im Sommer 1872 war dann [illegible] Rosalie Prosard bei
der Familie auf Besuch und zu ihrer Erholung von einer Lungen- [illegible]
[illegible] Sie war aber schon im Winter 1871 mit [illegible] in Baden Baden
in Begriff gewesen, von [illegible] 1872 [illegible] und im Winter auf 1873 bei "Winter"

die andere Entscheidung

1871

die endgiltige Prozeß
entscheidung und Über-
siedlung nach Heidelberg

Heidelberg verbleiben würde. Falls sollte in eben dieser Zeit gleichzeitig Clemens, der diese ein
Freifrl. Geschäft" Freiherr Rosenplaenter, sowie Friesman - Lachmann von seinem Herrn Vetter Hanno und mehrere in
beiden Richtungen rasch lustige fortsetzten. Gegen den Herbst 1872 war es mehr denn, daß Sie
in die Pension Rosenplaenter in Heidelberg eingetreten wären, wo ihr ein freundliches und Empfang
recht sympathisch geworden war. Ihr dortiger Aufenthalt mit Zusammentreffen dieser Gesellschaft von gewissen
erbildeten Mädchen zum Ausgangspunkt ihrer Lebensweise - Entwicklung aber von Wichtigkeit sein
würde, und sehr viel dem Herrn Rosenplaenter darüber, daß Sie sich in die Studien Richtung
bereits abgemacht. In letzten Augenblicken jedoch als es Ernst mit der Trennung wurde, bedauerte Sie
Sie nicht mehr mir vorgestanden Gründen zu geben. Ich vermute, daß sich mit meinem Benehmen
einen Wunsch ihrer Seite auszusöhnen, ein Irrthum war, und machte die mit der Standesunterschied
bereits getroffenen Maßregeln sofort rückgängig. Dagegen entschloß sich mich zur Übersiedlung
Karlsruhe um die Stelle an der dortigen Kunstschule in der Malerei weiterhin zu besuchen,
Malerei" nachdem Sie dafür ein wirklich schönes Talent zeigte, und ob gerade Sehr alle möglichen Stellen über von
mir Schülerin sein konnte, wenn sie ihre weitere Zukunft auf selbstständigen Erwerb suchen
könnten, sich unbedingt nachher eingerichtet wäre, sollte die Malerei als Lehrerin Erwerbung ihnen
Ostern 1872 übersiedelten wir nach Karlsruhe, wo ich Wohnung in der Hellingerstraße genommen
hatte, und dort ein recht nettes in Grün gehaltenes Möbel komplett, wo wir die Fenster
der Straße gegenüber Linden hatten. Hatte schon zuvor den privatdozierte prof. Keller
und suchte einen Platz in der Kunstschule als ordentliche Schülerin derselben. Im Winter
Rosalie Schaffen 1872/1873 kam John Prosard wieder dorthin zu uns und besuchte die Zeit als Hospitantin
als auch als Mondscheinsänger - allerdings kleinen Kalibers - die Zeit ist mir sehr lang und
den ganzen Tag in der Kunstschule beschäftigt war, und Nachmittags über spazierten wir an
der Hellingerstraße auf den Friedrichsplatz, wo wir bis zu unserer Rückreise nach Wien, im
Januar 1873 wohnten. Im Frühjahr 1873 lernte ich von Professor Heinrich, der Bildhauer
in Konstanz war bekannt, mich als Ausschuß für die Preisbewerbe im Bodenseegebiet Karlsbad -
Konstanz aufstellen zu lassen. Ich folgte dem gegangen in Vorfreude meine Zeichnungen dazu im Wettbewerb
Cards dazu" daß Preis zugesprochen war, und von Konstanz ist Frau der Einladung entsprechend nachkam, wozu
Lace vorherige Monatszeit im Bodensee kam. Hier war ich eben desselben nicht recht bei der Hand,
und bemühte mich nicht besonders in der einzelnen Materien bekannt zu werden, obwohl ich den

1872

Das Ding über die Ehrenbürgerschaft

in Heidelberg geblieben wurde. Falli setzte in einer der vier Freiheiten Abwesenheit
Bürgermeister Rosenplanter, seiner Freiheiten - Entbehrung von einem Herrn Ha
beiden Disputationen nach diesigen fortgesetzt. Gegen den Herbst 1872 war er
in Disputation Rosenplanter in Heidelberg eingetreten worden, wo ihr eine
Stelle sogenannt geworden war. Es dessen Dasein als Hilfsarbeiter in dieser Stelle
gebildeten Mädchen zum Übergange über ihr Charakter - Entwicklung aber
wurde, und stets mit dem stolzen Rosenplanter die wegen der Disputation in Heidelberg
bereits abgemacht. Für letzten Bürgerblicken jedoch als er Form und der Trennung
sie nicht von mir vorzufinden Gründen zu geben. Es scheinen, dass diese in
einem Ehrenstelle ihrer Seite nachgeben, ein Verlassen vor, und wusste die weil der
bereits getroffenen Übereinkunft Schorch rückgängig. Dagegen nachstehende
nach Karlsruhe um die Falli an der dortigen Kunststelle in der Malerei zu
machen sie dafür ein wirklich schönes Talent zeigte, und so gewiss Hier alle noch
Hoffnungen, sind nicht wenn hatte er innerlich wäre, hätte die Markgräfin Adelheid
Ehrenbürgerschaft 1872 über sie Adelheid wegen nach Karlsruhe, wo es Absagung in der Falli
Falli, und dort sie auch mir in Wien zu Rückgabe haben Möbel kommen
der drei gestaltenen Einbestellt werden. Falli erhielt zuerst den privaten
und später einen Platz in der Kunstschule als ordentliche Schülerin der de

In Karlsruhe
Wieder ein tritt Privatie
als Falli's Gesellschafterin

1872/1873 kam sein Professor wieder dringend zu uns vorgeschrieben die Falli
als auch als Vorsteherin einer - allerdings kleinen Handschule - der Falli
den gegangen Weg in der Kunstschule beschäftigt waren, denn den grossherzoglichen Ehe
der Hellingerstraße auf den Friedrichsplatz, wo wir bis zu unserer Heirath,
Februar 1876 wohnten. Im Frühjahr 1873 hielt sich mein Schwager Heinz
in Konstanz vor, damit als Kandidaten für die Reichstagswahl im Be
Konstanz aufgestellt zu haben. Es fehlte dagegen in Vorsinnen meine Entdeckung

1873

Die Reichstags-Candidatur
in Konstanz

dass die grossherzogliche war, und von Vorsprung abgeneigt Hindernisse zu
vorsinnen Mensch im Entdecken kam. Schwer weiß eben deshalb an
und Barmherzigkeit insgeheim besonders in der einzelnen Wahlkreisen bekannt zu war

Da Bonn in obiger Versammlung die nächste Versammlung Karlsruhe mit Konstanz wechselte, und Stein Platz in der letzteren Wochen vor der Thür selbst daran eigene Absendung dieselbe Versammlung selbst, eine meine ganzliche Abwesenheit in Wasserzieher und der Zweifel zu sollen. Auch Fabi wie sehr Rosalie waren da selbst in Konstanz und selben Absendung in Konstanz meine Schwägerin. Das Ende der ganzen Geschichte aber war, daß Bonn in Karlsruhe Monaten abwesenden, im Wahlbezirke angesessenen Bezirksbeamten oder Gemeinderathsmitglieder Stellvertreter, welcher durch Stichwahl gewählt wurde. Trotz daß Bonn Steinbach ein Gleichheit wird, deren in unserer Kreisversammlung, und unter die Leute, welche dort den Vorsitzen, sich ist in Absicht daß nicht gelungen. —

Zum Andenken von diesen ereignißreichen Wahlkämpfen wurde in Jahre 1874 unsere Bekanntschaft mit unserem Landsmann, Herrn Maler H. Winterhalter, und weiter mit dem Weingutsbesitzer Blankenhorn-Leistaar begründet wurde mich zur Mitarbeit an der Gründung und Leitung des ersten rechtsrheinischen Deutschen Weinbau-Vereins, und der von ihm herausgegebenen "Deutschen Weinbau-Zeitung". Für alle diesen Fächer stand mir damals eine bei C. Winter erschienene Brochure "Über die Besteuerung der Landwirthschaft" und wurde zum Mitberichterstatter der 6. Sektion des Vereins Bonn verfassungsmäßig für Bauernwesen und Agrikulturwissenschaft aufgefordert, der welchen ich bis zu dessen Auflösung 1879 eine Beziehung beibehalten hatte. Zuletzt aber mußte in dieser Zeit sehr schon fortschritte in der Arbeit und Prof. Kelle's Leitung, für welche sie besonders einen schönen Fortschritt verbreiten, eine rechtzeitig. Hier mußten in der Landwirthschaft zeitig fleißig Besuchungen in die Umgebung von Karlsruhe, sowohl nach Baden-Baden, Gernsbach, Heidelberg, Jung und Landwirthschaft Versammlungen Bruchsal, Speier, Frankenthal u. s. w. In der Zeit von 1874 mußten Versammlungen in Hohenschwand im Schwarzwald, und 1875 in Bönigen nächst Interlaken, wo wir Mitglieder im Landwirthschaftsrath und außer Almenrunde, nach Brienz u. s. w. nahmen, so waren daß am ersten Tage, welche mir auch heute noch in schöner Erinnerung stehen; und Abends ging der Zahlen ist in diesen Jahren Schlag durch die vorgenannten Verfolgungen, denen ich bis 1876 von Seite der Gegner ausgesetzt war.

Als ich nachdrücklich im Januar 1877 mich entschieden gegen den Prozeß von dem Abgeordneten, erhielt es die Absicht im Bonner zu mir nach Heidelberg mich kommen zu wollen, indem, mir noch bewußt, daß dies mich über Abstimmung Stich in verschiedenen die Sache [illegible]

† Majorität, blieb dagegen in Baden, Weinert und Fortschritt [illegible] der Minorität, [illegible] mich auch Gelegenheit so viel von gar nicht bemerkt haben, [illegible] und Partei zu gewinnen.

‡

76

im den

ihre Forderungen grossen Vermögens bringen dürfte, gab ich die Versicherung, dass [illegible]
mein Herz in dem Chaos Brust kommung dass, dass sie mir in der schönen Zeit meiner
Prozessführung Lichtseite gewesen, Rath wusste offen, Hasen, und ich die beste Erinnerung meiner
Verlobten sei. Bis dem aufforderlich im Winter 1871 nach Heidelberg, wo sie jedoch auch die Damen
nicht gefiel, und schon damals begann sie eine ganz unbegründete gemachte Abneigung
Widerwillen gegen sie, die schreibt Hillard von nach Wien zurück zu kehren, und dort in ihre
Gesellschaft mein Geld anzulegen. Da sie aber die Absicht bei mir gleichfalls
als Pensionärin in Heidelberg bleiben zu wollen, gab ich ihr bei mir Abschied als Braut, dass
mich meiner Schuldner Pflicht entschlagen wollte, die beiliegte Zusicherung, sie auf jeden
meiner Prozesse bezahlen, falls sie von meinem Antrage bei mir zu bleiben, keinen Gebrauch machen
wollte, per Monath den Betrag von 83 fl 33 kr. zu Fuss 1000 fl. Ihr zu bezahlen. Mit dieser
Zusicherung, zunächst sich in der früheren Stellung, reiste sie zurück nach Wien. Aber auch
hörten die mir gemachten Versuche nicht mehr auf. Im Winter 1872 machte sie mir
die Hoffnung eines Monath Besuches, welchen ich gerne schon wünschte, jedoch dabei mir die absolute
Ruhe [illegible] zurückerhielt, so dass ich mich zu einem Besuche nach Wien gezwungen sah, um
womöglich die Sache in Ordnung zu bringen, welche darauf hinauslief, dass
von mir schon Bücher und Papiere bezeichnet, als die obige in Heidelberg gegebene
Zusicherung. Auf so war abrung. Sie wollte nicht von meinem Antrage bei mir weg
von einer Forderung die Eigenschaft dafür Ehre [illegible] machen, sondern die Forderung meiner
grösseren Geldmittel, aber es in meiner Abhängigkeit [illegible]. – Da die Secundärin
wenigen Briefe mir Freude – wie ich meinte – zu machen, bis [illegible] der Hochzeit
der Gräfin mir Urlaub zu erbitten, in welcher ich mich gezwungen ist für den Fall
als sie auf die in Heidelberg gegebene Zusicherung pochen würde, als Regress
darauf den Betrag von 10000 fl, in Raten von 2500 fl zu bezahlen. Ein Gedanke in
mir Augenblick auf den mir günstigsten Fuss Ehrenerklärung bringen zu können, ohne Gefahr
zu laufen deshalb in Falle der Einforderung der Forderungen für meine Zerstörung der
Verlobung Process machen, oder ihn meinen und der Familie Schändigen Lebens
Führung in Anklage stand zu kommen. Mit dieser Zusicherung gab sich die Gräfin zunächst
ruhig wieder zu frieden, und bezeichnete mir [illegible] informelles Weise [illegible]

1872 – 1876

die Gerichtskosten der Prozesse

ihrer Prozesse grossen Vermögens bringen dürfte, gab ich die Versicherung, daß mein Herr in der kürzesten Zeit Erledigung haben, daß sie mir in der Person Prozeß Führung sicherlich gewogen, daß wir den Prozeß gewinnen, und ich die beste Zeit dieser sei. Sie kam auch wirklich im Januar 1877 nach Heidelberg, und ich sah sie eine Zeitlang und schon damals begann ich eine ganz unbegründete Zuneigung Andreas Lebe gegen sie, die ich mich Tollkühn vor mich Wien zurück zu bekommen Gesellschaft mein Geld abzuschwatzen zu verschwenden. Da sie aber nicht Lust hatte als Pensionärin in Heidelberg bleiben zu wollen, gab ich ihr bei ihr Abschied mit meiner Dienstbotenschaft entschlossen wollte, die Briefe zu Besorgung meiner Angelegenheiten bei mir zu lassen, sie wollte, per Monath den Betrag von 83/33 ~~Thlr~~ fl. per Jahr 1000 fl. Cour zu bezahlen Besorgung, zunächst sich in der Heidelberger Gegend, wieder sie zurück nach W Hörten die uns gemachten Vorwürfe nicht mehr auf. Im Winter 1872 gingen die Zahlung nicht Monath Anfangs, verschwieg sie mir sofort Verdruß, jedoch dachte ließ den Brief zurück erhielt, so daß ich mich zu einer Reise nach Wien ganz vermöchte die Sache in Ordnung zu bringen, welche darauf hin auch geschah von mir Andreas und Kasparek begleitet, als die obige Angelegenheit. Und so war es. Sie wollte nach von meiner Absicht nicht Kenntniß von einer Besorgung der Angelegenheit dieser Art gewinnen, sondern großen Geldbezüge aber ein meiner Schuldigen Ehrabschneid. – Ich wichtigen Streich ein Ende – sein ist meinte – zu ersparen, und sie zu der Absicht einen Advocaten zu halten, in welcher sie mich gewünscht hat als sie auch die ihr in Heidelberg gegebene Zusicherung gerichtet wurde, Betrag von 10000 fl. in Raten zu 2500 fl. zu bezahlen. mit Hinblick auf den mir gewährten Zahlungsbezug beschloß zu bringen deshalb in Hinsicht der Eingehaltung der Zahlungsraten [illegible] Versicherung expresse nach Belgrad, oder [illegible] und der Fall [illegible] in Anlagen speck zu bringen. Mit dieser Versicherung gab sie sich wieder zufrieden, und bestätigte mündlich und schriftlich in [illegible]

dessen, nunmehr zu beginnen wie einer gerichtlichen Beweisführung der eingehendsten zu sein.
Allein ihre beiderseitigen Honorare hingen beide von der nun einmal 1872 dem Gerichte
bewilligten, von ihr gerügten Messe gerichtlich amtlich festgestellt. Damit [illegible] 1872 begann
sie die Erzielung der von mir ihr endgültig allein festbestimmten Honorare resp. Abfindungssumme von
10000 ℳ, welche sie auch in den festgestellten Jahresbezahlungen à 2500 ℳ in den Jahren 1872 bis [illegible]
1875 gänzlich aus mir bezahlte. Allein ausdrücklich gab die Gräfin stets wiederholt einige Jahre
[illegible] nicht bloß um Geld zu erhalten, sondern sie wollte mich in jeder anderen, ihr möglichen
Weise, in Verlegenheiten und Verlegenheit bringen. Obwohl die Bedingungen meiner
genau eingehalten wurden, begehrte sie bei Gericht besondere Sicherstellung dieser auf das
Hypothek für meinen Honorarbezug, wodurch mir der regelmäßige Empfang der selben
gehindert wurde, und verlangte die baldige Rate der 10000 ℳ bezahlt wurde, drangte sie
jetzt mit einer Klage auf Leistung dieser in meinem Heidelberger Hause [illegible] Hypothek
wegen von 5000 ℳ, wofür sie aber die Abtretung meines damit verbundenen Honorars. Den
Beweis für diesen Vorgang den Umstand, daß sie im Besitze dieser meiner Briefe gab sie
dem war, obwohl dieselbe durch die gerichtlichen Akten [illegible] [illegible] [illegible]
dem war, wenn sie in ihrer Klage wahrheitlich, oder richtig, betrügerisches Spiel
spielte. Aber diese wurde dennoch von den Gerichten abgewiesen, weil die von
der Gräfin wohl übersehen Umstände vorgebracht konnte, in welcher sie bei Bezahlung
der letzten Rate 2500 ℳ ausdrücklich erklärte, einmal keine, weil meine ganze
Forderung an mich erhalte zu besitzen sei. Trotz dieser gerichtlichen Abweisung der gräflichen
Begehren brachte mir die nichtswürdigste Prozessführung [illegible] [illegible]
Leiden und Kosten, welche ungeahndet blieben. Aber auch selbst Gerichte die Gräfin
der Gräfin noch ausgeruht. Abgewiesen von den ordentlichen Gerichten, suchte sie in derselben
Sache wieder mich beim Gerichte in Augsburg [illegible] 100 ist demnächst hin, und selbst
dann die Sache so war, als ob ich sie, und mich sie mich betrügerischer Weise geschädigt

hätte. Da war mir die Sache aber doch zu viel. Ich reiste nach Wien, und wurde von befreundeter
Seite, wo ich alle diese Umtriebe erzählte, an den damals berufensten Advokaten Dr. Heuda
gewiesen, der sich nach Vorlage der diesbezüglichen Schriftstücke zur Gräfin begab, und ihr
darlegte, daß ihr Vorgehen wider mich alle Merkmahle des Verbrechens der Erpressung an sich
trage, und daß er beauftragt sei, die Klage bei der Staatsanwaltschaft zu erheben, wenn ich
weiterhin nicht in Ruhe gelassen würde. Dieß wirkte, und damit ist diese böse Episode in meinem
Leben zu ihrem Ende gekommen. Zwar erhielt ich wohl auch später noch ab und zu einen Brief mit
gemeinen Schimpfereien etc von verstellter Handschrift, aber seit Jahren hat auch dieß aufge-
hört, und ich glaube, daß diese allerdings durch Verschwendungs- und Prozeßsucht selbstverschuldet aus der Höhe der Gesellschaft in den
tiefsten Schmutz herabgekommene Frau längst verstorben ist; sie war ja doch 7 Jahre älter als Ich.
Damals war ich übrigens auch bereits entschlossen, mein Domizil in Karlsruhe aufzugeben, und
wieder nach Österreich, zunächst Wien, zurückzukehren. Was mich hauptsächlich dazu bestimmte, war
der Gedanke, daß im Falle ich vorzeitig in der Fremde stürbe, die Jetti ganz hilflos und verlassen
ohne Stützpunkt für ihre weitere Existenz dastehen würde. Frau Rosalie wie die einzige näher bekannte
Hilfe war doch selbst fremd an Ort und Stelle und ohne Erfahrung in solchen Dingen, während
in Wien und Graz doch die Verwandtschaft und alte Freunde einen solchen Rückhalt ~~Stützpunkt~~ abgeben dürften.
Nach seither gemachter Erfahrung ist es allerdings in dieser Annahme auch nicht so gekommen,
wie ich damals dachte; meine Tochter ist nun einmahl nicht darnach angethan sich durch Offenheit
und Zutrauen Freunde fürs Leben zu erwerben, und sie wird trotz Verwandten in Graz und Jugendfreun-
dinen in Wien nach meinem Ableben so ziemlich allein und verlassen bleiben. Aber ich glaube
darum doch das Richtige damals gethan zu haben, wenn ich ihr zum Wenigsten die Möglichkeit
für eine bessere Gestaltung der Zukunft in der Heimath eröffnet habe.
Vor unserem Abschiede von Karlsruhe machten wir im Mai 1876 noch eine Rheinfahrt Mainz bis
1880 Köln, worauf die sämtlichen Habseligkeiten verpackt und nach Wien an einen Spediteur
zur einstweiligen Aufbewahrung und Überführung in die daselbst am Franz Josefs Quai
bereits gemiethete Wohnung vorausgesendet wurden. Wir selbst nahmen 8t. Juli Abschied
von Karlsruhe, und reisten über Salzburg nach Gmunden, wo wir in Hotel Austria an der Promenade
durch 6 Wochen bis 20t. August wohnten, und uns des Wiedersehens unseres ~~[illegible]~~ aus vergangener Zeit

1876 – 1880
In Wien

in angenehmster Erinnerung ganz seinen Commers-Kneipfeldzug gründen. Nachdem wir in Wien ein Jahr lang ein patriarchalisches Leben, wo gemeinsame Boxjagden die Fortsetzung der von der Fakultät und Schule Ehrlosen bedeuteten, Kegelabende, betrunkenen Messerstechereien für die Alten zu verwüsten. Zunächst erhielt sie die Erlaubniß im Belvedere Bilder alter Meister Copien zu machen, und im Künstlerhaus studirte er und diese Vermittelung von Bekannten, daß sie in der Akademie von Prof. Carl Blaas als Assistent angenommen wurde. Eine Freundin Böcking und eine besondere Protégé meiner Kollegin in diesem Atelier, war Virginia Oelzelt Newin, die in einem Übersiedlung nach Tyrnau Stanislaus und mit Johanna Ehrlich verheirathet.

Es selbst war anfänglich vorerst meine Mitarbeiterschaft an Meyers-Lexicon literarisch beschäftigt, und begann 1877 mein Buch über den "Modernen Kapitalismus" Verlag zu schreiben, welches 1878 wieder bei C. Winter in Heidelberg erschien. Dieses Buch fand bei besonders die Absage der Jahrgang Gerstenmeister'schen Nationalisierung und Volkswirthschaft ist für damals so viel wie Lösung geblieben, und fand nur in den Reihen Anklang gefunden. Ich bin mit meinen diesbezüglichen Anschauungen eben nicht weiter viel zu Hause für den großen Publikum gekommen, wie es sich auch meine Werke Sozialistischen Lehren 1868-1872 der Fall gewesen sind. Letztere wurden auch 10 Jahre später von Bismarck's Partei abgefallen aufgegriffen, und haben seither wesentlich über Verwirklichung gefunden, und werden sie auch noch weiter finden. Die modernen Kapitalismus, die sogenannte Volkswirthschaft aber fast sich in der letzteren Zeit, besonders in Frankreich, Österreich und Italien, ohne Zweifel als eine gefährliche Missgeburt gezeigt, daß man meinen sollte, diese Anschauungsweise müsse nunmehr in den Augen jedes vernünftigen Politikers als ein Hohn auf alle Vernunft gewöhnlich sein. Allein so wird in unseren fortschreitenden europäischen Militärstaaten und auf und dem Kapitalismus mit sozialen Gesellschaftsreformen sozialer Organisirung Seite als wie bei den Völkern gar nichts, das beim geringsten Anlasse Anderung dieser Einrichtungen wesentlich von einer gefährlich-sozialen Umwälzung selbst Erschütterungen erwartet werden können, wie den Grund der ersteren Fortschritte hat eine solche gewesen sind.

Die Commerzreise 1877 wurde in Tyrnau bei Rochel eingeweiht. Damals wurde in mir der Wunsch einer Lebendigen, mit der kommenden Generation verbunden, und auch meinen

[illegible] ganz [illegible] Vorarbeiten [illegible] fortsetzen. Nachdem wir in Rhein
[illegible] wegen meiner [illegible] Arbeit die Fortsetzung der von der Gall
[illegible] der Kunstschule beibehalten. Mosers Lehrer die Akte zu
[illegible] die Skulpturen im Belvedere Gibson alles Meister Rozi
[illegible] Gesellschaft schuld [illegible] Anerkennung von Cockerell, daß
[illegible] Prof. Carl Haas als Assistent angenommen wurde. Lieb Goethes
[illegible] Rothey waren ihre Kollegin in diesem Atelier, wo sie gelte
[illegible] Übersiedlung nach Eggenberg [illegible] und mit [illegible]

[illegible] mit meiner Mitarbeiterschaft an Meyers-Lexicon literarisch
[illegible] mein Buch über die "Modernen Verfassungskämpfe" zu
[illegible] bei C. Winter in Heidelberg erschien. Dieses Buch fand eine freundliche
[illegible] Gesinnung und Volksgesetzgebung
[illegible] sie Lehrstühlen geblieben, und [illegible] in der Bewegung Anklang
[illegible] meinen dreißig [illegible] Erscheinungen über [illegible] wieder
[illegible] Rechtsleben gekommen, wie es [illegible] meinem Rechtsbuch
[illegible] 1873 der Fall gewesen ist. Letztere wurden auf 10 Jahre später
[illegible] aufgegriffen, und haben seither wachsend weiter über
[illegible], und werden sie auch noch weiter finden. Der modernen Staats-
[illegible] Volksgesetzgebung aber fast sich in den letzteren Fällen, wo sie
[illegible] Fabrik, jeder [illegible] Arbeiter eine gehässige Missgeburt gezeigt,
[illegible], diese Verständigung müsste nunmehr in den Augen jedes
[illegible] als ein Hohn auf alle Humanität gegenstandslos sein. Allein so wie
[illegible] gegenwärtigen Militarismus, [illegible] aus mit dem Parlamentarismus
[illegible] Interessen sozialer Regierungsweise allerwärts bei den Völkern
[illegible] grundsätzende Änderung dieser Einrichtungen wo nur
[illegible] Anerkennung allen Besitzenden verschafft werden kann, wie
[illegible] Interessen [illegible] eine solche gewesen sind.

[illegible] wir [illegible] in Eggenberg bei Gratkorn eingemietet. Demnächst wurde
[illegible] Schwiegervater, mit der [illegible] Grossmutter zu [illegible], und auch meine

Clar Otto: Über den modernen Verfassungsstaat

kleinen, eigenen Besitz meine Tage in häuslicher Ruhe beschließen zu können. Bestärkt in diesem
Entschluß mir ein schöner Besitzungsort angezeigt, um welchen sich gewöhnlich von jeher Mehre
erhoben und der Rath zu entscheiden kommt. Und da wollte es der Zufall, daß gerade in Eppenberg
das Anerbieten zum Verkaufe kam, für welchen ein von der Heimat selbst ständiges
zu Eigenthum Weingarten gehörte, der gänzlich von dieser abgetrennt für sich allein selig
zu benützen sein würde, um welcher einmal wenn der Fall dafür vorhanden, auch diesen Grund-
besitz ein Haus zum Absteigquartier zu erbauen. Dieser Kauf kam auch wirklich noch im
Herbste 1877 zu Stande und zwar provisorisch in so fern zur Fassung der Kaufsbillinger einige Theil
der der Fall und dann [illegible] Verhältnisse [illegible] [illegible] auf die Kapel-
lenstiftung verwendet werden. Auch der
Landsmann kommt im Jahre 1879 auf diesem Grunde Landsparbanken haben, wenn es zum Theil
wird durch einen Anbau, welchen ein von 1878 auf 79 ganz unvorhergesehen in Stand
schriftlich bei der Arbeiter- [illegible] für eine Zeitschrift in Münster Geldverkehr in Rücksicht gehalten würden.
Lebensgewohnheiten, worin ein bei Anschaffung dieses Besitzes für die Zukunft zu haben, vorsehen
Kapital sich zum Wenigsten vorzüglich, sondern sich sie der Kaufe für die Kaufe, welche
schon wenige Jahre Früchte ihre Mehrere ganz entfernt, nicht als ein Besitz gehalten, ein
ist ein Kapital, sondern vielmehr als eine ihr für die Zukunft drohende, recht unerfreuliche
Verantwortung. Allein zum Kaufe [illegible] ist dennoch ein Objekt für einen angenehmen,
und gesunden Sommeraufenthalt, und wenn ich bedenke, daß ich seit diesem Besitze
zum einzigen Pensionskameraden für mein Vaterhaus Land so viel ich hier vorübergehen,
so denke ich wohl Sorgen, daß der Besitz in Eppenberg zwar ein Lieblingsplatz für mich geworden
ist, aber ein solcher, der mir über meinen bisherigen Wechsel Christen verbindlich vor den
Leuten dürfte. Für meine Tochter stehe die Sache allerdings Anders. Ein Fall wieder gründe vorsichtig
um diesen Besitz, und wer für sie das Geschäft wäre, der Verkauf des Anwesens ist abhängig
von einem glücklichen Zufalle, daß sich ein vermögender Liebhaber für denselben findet.
Gott sei Dank ist Hilda jedoch noch so lange gesund, daß ich auf meinem Leben
so viel voraussetzen konnte, daß meine Tochter [illegible] da Besitz behalten wird,
um sie mit diesem Besitze verbinden zu können. Und Erholungsplätze jederzeit bestreiten
zu können, seit sich endlich dessen niemand ein Hindernis darin finden wird.
Ende Oktober 1877 Rückkehr von Eppenberg wieder Olten zurück, wo ich eingeschrieben eine andere

1877

Der Verkauf des Weingartens in Tyrnau

Meine treue Gattin, die mir durch 9 Jahre eine treue, liebevolle Lebensgefährtin war, starb am 9. Oktober 1876 nach kurzer Krankheit, und ich stand nun allein da, ohne Kinder, ohne Verwandte, die mir nahe standen. Ich hatte mich so an sie gewöhnt, daß ich mir mein Leben ohne sie nicht denken konnte. Ich war wie betäubt von dem Schlage, der mich getroffen hatte, und wußte nicht, was ich beginnen sollte. Ich hatte keine Lust, in meine Heimat zurückzukehren, wo ich so viele Jahre glücklich gelebt hatte, und wo mich jeder Stein an mein verlorenes Glück erinnerte. Ich hatte keine Lust, in Wien zu bleiben, wo ich mich einsam und verlassen fühlte. Ich hatte keine Lust, irgendwo anders hinzugehen, weil ich überall dasselbe finden würde. Ich hatte keine Lust, irgendetwas zu tun, weil ich wußte, daß ich nichts tun konnte, was mir Freude machen würde. Ich hatte keine Lust, zu leben, weil ich wußte, daß ich nicht leben konnte, ohne sie zu vermissen. Ich hatte keine Lust, zu sterben, weil ich wußte, daß ich nicht sterben konnte, ohne sie zu vermissen. Ich hatte keine Lust, zu denken, weil ich wußte, daß ich nicht denken konnte, ohne an sie zu denken. Ich hatte keine Lust, zu fühlen, weil ich wußte, daß ich nicht fühlen konnte, ohne sie zu fühlen. Ich hatte keine Lust, zu existieren, weil ich wußte, daß ich nicht existieren konnte, ohne sie zu existieren. Ich hatte keine Lust, zu sein, weil ich wußte, daß ich nicht sein konnte, ohne sie zu sein. Ich hatte keine Lust, zu nichts, weil ich wußte, daß ich nicht nichts sein konnte, ohne sie zu nichts. Ich hatte keine Lust, zu alles, weil ich wußte, daß ich nicht alles sein konnte, ohne sie zu alles. Ich hatte keine Lust, zu gar nichts, weil ich wußte, daß ich nicht gar nichts sein konnte, ohne sie zu gar nichts. Ich hatte keine Lust, zu gar alles, weil ich wußte, daß ich nicht gar alles sein konnte, ohne sie zu gar

Woh[illegible] und zwar in der Bibelungengasse genommene Local, [illegible] dessen, um die Fälli-
gen bisherigen weiteren Weg in die Adressaria so viel als möglich abzukürzen. Dasselbst befand
ich Anfang Januar 1878 eines Tages den Besitz einer Herrn Isaak, Banquiers u. Fabrikbesitzers
Herbert in München, der mich auf Grund meiner ihm bekannten, und von ihm [illegible] Kenntnisse
nationalökonomischen Ansichten ersuchte, ihm hier sein in München erscheinendes Wochenblatt
"der Süden. Organ eines Handelsblatt" volkswirthschaftlich in Bezug [illegible] zu übernehmen. "der Süd. Handelsbl."
Dieser Antrag kam mir ebenso unerwartet als [illegible] meinem Plane mir auf den
Hexenberg. Grundstücke ein Landhaus zu bauen, gelegen und ist es [illegible] mir zur wegen
mir Bezug Lieferung [illegible] Bibliothek mit [illegible] an den in meinen Briefen [illegible]
Grundstücken [illegible] und [illegible] des Autors [illegible], dass mir jedes [illegible]
Bibliothek mit 20 Mark bezahlt werden soll. Es erschien nun vom 2. Halbjahr 1878 angefan-
gen bis 1884 regelmässig allwöchentlich, und [illegible] bis 1888 jedes Jahr einige [illegible] und zu [illegible]
mein [illegible] Hundert volkswirthschaftliche und Bürger-Bibliothek [illegible] den "Bayer.
Handels Blatt" in München, als [illegible] die deutsche volkswirthschaftliche Correspondenz in Berlin und d. volksw. Corresp. in
und die "Bayerische Handelszeitung" in München, [illegible] [illegible] Bayerische Handelsz. in
[illegible] Bibliothek [illegible] Buch [illegible] Buch. Bibliothek wurden auf einigen Bücherseiten
in Englisch [illegible] Buch vorzog. Diese meine Bibliothek wurden auf einigen Bücherseiten
in deutschem, und wurden vielfach eines von officiösen Zeitungen vorgedruckt, da
sie in Übereinstimmen der von Bismark in seiner Zeit aufgestellten [illegible] Ansichten
Richtung vorherrschten, und auch Ende 1889 war ein Ansuchen von [illegible] Buchhändlerischen
Seite da Bruderzwist [illegible], einen Nachdruck dieser Bibliothek in Buchform herausgeben zu wollen.
Die Bruder und der [illegible] Dunckers Verlag [illegible] von [illegible] Buch [illegible] Unterstützungen [illegible] [illegible] in folge von Schlagworten an die [illegible] gekünstelten Ausdrücken, und wie [illegible] von anderer Seite genannten Offenherzigkeit ist nicht, viel [illegible] in den [illegible] und einem Reclame [illegible] des Verd. Buch- und Handels Blatt [illegible]. Burg ist Herr Graf in München bald [illegible] gestorben.—

Anfang 1879 geworden ist [illegible] [illegible] mit den [illegible] Fürsten in Folge der [illegible]
Regierung [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Herr von Fabian, welcher er seit
Januar 1866 seine Tagespolitik und Feuilleton Redaction in eigener Person und [illegible]
[illegible] als Director [illegible], in Conflict [illegible]. Mein Handbuch projectirte [illegible]

in der Nibelungengasse genommen hatten, hauptsächlich deßhalb, um des Jetti-
ten Weg in die Akademie so viel wie möglich abzukürzen. Daselbst erhielt
78 eines Tages den Besuch eines Herrn Graf, Banquiers u. Zeitungsherausg.
, der mich auf Grund meiner ihm bekannten, und vorzugsweise sympathischen
ischen Schriften ersuchte, ihm für sein in München erscheinendes Wochenblatt
und Handelsblatt" volkswirthschaftliche Artikel regelmäßig zu liefern.

1878
"Das Südd. Bank und Handelsblatt" in München.

m mir ebenso unerwartet als Angesichts meines Planes mir auf dem
ndstücke ein Landhaus zu bauen, gelegen und ich erklärte mich zur Regel
ung solcher Artikel unterfestalten an den in meinen Büchern publizirten
bereit und es wurde des Weiteren vereinbart, daß mir jeder gelieferte
Mark bezahlt werden soll. Ich schrieb nun vom 2t Halbjahre 1878 angefan
lmäßig allwöchentlich, und späterhin bis 1888 jedes Jahr einige, und zusam.
underte volkswirthschaftliche und Bauerartikel sowohl für das Bank u.
München, als auch für die Deutsche volkswirthschaftliche Correspondenz in Berlin
Landeszeitung in München, solange auch letztere beiden Zeitungen
n Graf waren. Diese meine Artikel machten auch einiges Aufsehen
d wurden vielfach auch von offiziösen Zeitungen nachgedruckt, da
der von Bismark in dieser Zeit eingeschlagenen staatssozialischen
eiteten, und noch Ende 1889 war mir auch von buchhändlerischer
gestellt, eine Auswahl dieser Artikel in Buchform herausgeben zu wollen.
der firma Dunker & Humblodt von Herrn Graf geführten Unterhand-
en sich jedoch in Folge von Letzterem an die Herausgabe geknüpften
d ein mir später von anderer Seite gemachtes Offert akzeptirte ich
lle in der Hauptsache auf eine Reclame für das Südd. Bank und
nauslief. Auch ist Herr Graf in München bald darauf gestorben. —
ode als ich kurz vorher mit dem Architekten Hirth in Graz den Bau in
inbart hatte ereignete es sich, daß Herr von Fridau, nachdem er seit
n Bergwerks und Industrieunternehmung in eigener Person und allein
betrieben hatte, in Konkurs verfiel. Mein Hausbauproject ~~wurde~~ schon dadurch

und die Deutsche Volkswirthschaftliche Correspondenz in Berlin"

im andern Augenblicke in Frage gestellt; alldem Anschein nach wird zwischen Erbländern Friede, und dann Gelegenheit sein, die gerichtlich zuerkannten Ehescheidungsgebühren regelmäßig weiter zu bezahlen, und so konnte noch im Jahre 1879 mit Zuhilfenahme meiner Sparkassa-Beiträge das Haus in Eggenburg fertig gebaut werden. Mai 1880 nahmen wir von Wien das innere Abschied, ungefähr auch die Arbeit der Maharai-Bücher in Übergangsbetrieben Anlagen der Stadt einen Anbeginn für die Fabrikation nötig erscheinen ließen. Wir nahmen zunächst bei Eggenburg wieder Absicht, bei einem Schlosser auf Wien ein Angebot, und dann Preis übernahm sie gerichtlich und zum Verkaufen gewerblich vor und Anfang Juli der selbe war. Dieses und günstigen Parteien war ein 8 volles Jahre in einem selbst Verschiedenen Heimwesen bis ins Jahr 1888 hier die Arbeitszeit nicht eine Absicht in der Nacht unterstützt, wofür zu nehmende Akten und Bücher Beschäftigkeit der Arbeiten Hall in Eggenberg nicht mehr angenommen erscheinen sein. Besonders Jahr ist für meine Person eine kleine Absicht der Quadrat Schreibzimmer zu in der Nacht Glacisstraße gemeinschaftlich, Hauptsächlichen der Hier meine Beamtenzahlung und Domizil in der Nacht anderwärts zu können, und das nächste Jahr wurden diese Absicht von der Fabrik Atelier bemerkt bei der Maharai von ihr abgeschätzt, aufgegeben wurde. Im März 1881 trat ein Übergang ihrer Druckerei auf Wien, wo ein Viel über der Maharai-Bücher wegen der Arbeitszeit aufgestellten Fabrik, das große Unglück von ihrem Hausfreund Brüm Ozinka und demselben in Erfahrung gebracht zu werden, wobei ich zu Nachtschlaf abgerufen wurde, und gerade eine Nacht, daß ein Viel davon nach Hause der Nacht ein zweites Übergang und der Nacht gefahren wurde, welcher die Bücher zu Hause abgeschätzt aber leider zu Hand der abgerufenen Buch der Nacht nicht dann Absicht, um dasselbe abzustellen die Bücher Fabrik zu können und ein kleines ein Hausmannschaften der Hauptstadt Fabrikzeichnen. Ferner ist ein kaufmännisches Nachschlagen gekommen, welches ganz wenig Nachteil und sein Ende nicht bekannt ist, aber dadurch, daß die Nachschlagen wahrscheinlich Hauptsächlich und das einfache Fabrikzeichen und Abschreiben Hauptsächlich Übersichtlichkeit mit sich bringt. Ein Unglück falls aber war die weitere Folge, daß mein Vater, obwohl schon von Jugend auf Gesellschaft schon und ein Viel gestellt, sich nun nachdem von allen Arbeiten abgeschieden Hause zurückzog, infolgedessen abzunehmen seinen Eigenheiten und Handarbeiten gänzlich verbrachte, und alle seinen Nächte das vorhandene Hauptbuch schon zeigen Hauptsächlich vorgetan war einer mehr verlacht, da dies aber auch jeder Lebensfreude absolut das Arbeiten Arbeit auf der Maharai trotz der schönen Folge, die sämtlichen Arbeiten verlosse

1880
Die Übersiedlung nach Tyrnau

ein andern Bürgerblatt aufgezogen gestellt; allein Bezahlt der mir zu Theil gewordenen Ehrenbezeugung ist Dr. Hoffer, sondern der die Geschichte vorliegenden Schwierigkeiten für gestatten mir die gerichtlich zu verhandelnden Ehescheidungsangelegenheiten vorläufig weiter bemerken wegen dem Jahre 1879 mit Hinzufügung einer kleinen Barbara-Reise die, fertig geworden worden. Mai 1880 reisten wir von Wien über einer Abschied, die Mohrai-Rudin übersiedelten Bürger der Stadt einen Abschied nötig erscheinen lassen. Wir reisten zunächst für Tyrnau, wurden Abschied bei Boeckel und Wien einkehrten, und dort einen Brief übergeben wiedergefunden und zum Be- wurde Ordnung Stadt dorthin war. Dieß und günstigen Karte bleiben wir einen Vollständigkeit Heimreise bis ins Jahr 1888 gute die Wiederzeit wissen Rudi wünschte, verschaffen gemeinsamen Abschied und Verständigkeit dem Berg wieder nicht organisiert erscheinen lassen. Besonders Stelle ist für einen Abschied der Gemeinde Abschiedsgemeinde zu der Karte "Glacisstraße" gemeinschaftlich der Herr meine Übersiedlung und Domizil in der Bank Wohnung Stadt Herrn Hoffer wurden diese Abschied auch von der Stadt als Adelier bewilligt bei den übergeben wurde. Ende März 1881 trat ein Enzyklopädie Direktor aus aber der Mehrzahl wegen die Wiederzeit aufgefordert hatte, der gro- Hauptstadt beiden Eigenen mit demselben ein Geschäft gebildet zu werden Vorschlägen abgewiesen wurde, und wenig gefasst hatte, daß ein Sieg der Stadt wieder ein zweites Mal und der Rest geschlossen werden, während aber leider zu Stand der abgewiesenen Rück der Herr auf dem Gebiete

1882
Das Unglück der Familie

abzustellen die Union Hoffen zu können und wie klein ein Zusammen- stehen zu schien. Vermutlich ein Deutscher Harzenschnal gegründet, welches Statut und für Adelen auffallend ist, als sich die Absicht, daß die Herr- zugleich und das ärgliche Verhältnis und Abstammung Unannehmlichkeit mit sich bringt. Ein Unglück stellte aber was die ver- mein Vater, abwechselnd schon von Jugend auf Gesellschaft schon und ein Sieg- von alten Mitglieder dem Herrn zu Ehren, infolgedessen abzuschließen Vorstandsleiter gänzlich geschlossen, und alle Herren Mitglieder des vorstand- schaftlichen Vorgesetzten einer wenig verlieh, der dass aber auch jeder Ab- Abschiedsrede Kreise auf der Mehrheit trotz der schönen Erfolge, die seine

in Primadonnen dieses Porträts als auch [illegible] öffentlichen Darstellungen [illegible] [illegible] [illegible]

…ch Portraits als auch bei öffentlichen Ausstellungen fand, bald in Ende nahm, war
allerdings von jeher vorhandene Kurzsichtigkeit trug zu solchem Entschlusse eben-
…n dieß heute nur noch aus dem Gesichtspunkte beklagen, daß meine Tochter nunmehr
…ung hat, welche geeignet wäre, ihr das Leben zu verschönern und die Langeweile
…lche sie bei ihrer Einsamkeit und Zurückgezogenheit nothwendig befallen muß,
…nchen Absonderlichkeiten führen wird; wie letzteres thatsächlich eingetreten ist! —
…ie Zeit unseres bleibenden Aufenthaltes in Eggenberg in voller Thätigkeit,
…riftstellerischen Arbeiten für die früher besprochenen Zeitschriften, und Anderen
…n Hause mit Arbeiten im Garten und Weingarten körperlich vollauf be-
…das ganze Grundstück neu bepflanzt und kultivirt wurde. Im Sommer 1882
…verhandlung über das Fridau'schen Vermögen beendet, und dessen sämtliche
…mäßig an die alp im Montanegesellschaft verkauft, wobei dem Kridatar
…Schulden jedoch noch immer ein Barvermögen von circa einer halben Million
…. Für meinen jährlichen Gehaltsbezug wurde zur Sicherstellung das entsprechende
gerichtlichen Depositenamte in Wien erlegt, aus dessen Zinsen ich seither
…ung der mir Gebührenden erhalte. Im Winter 1883 wurde mir jedoch
…n ein Pensionirungsdekret zugemittelt, und zwar begründet mit der That-
…geschehenen zwangsweisen Verkauf der Besitzungen, auch kein Objekt
…Dienstleistungen vorhanden sei, dieselben also nicht weiter verlängt,
…werden können, daher der Fall der Pensionirung eingetreten sei. Letzteres
…aber einen Verlust von jährlich 2100 fl an meinem bisherigen Einkommen, welchen
…weiters unterwerfen konnte, insbesondere da es auch ganz zweifelhaft war,
…auch nach Inhalt der zu meinen Gunsten stehenden Prozeßurtheile überhaupt
…mich zu pensioniren. Nichts desto weniger widerstrebte es mir deßhalb
…zu beginnen, und ich stellte den Antrag mir eine Abfindung für meine bisherige Gehalt
…der Schuldpost, welche auf dem Hause in Eggenberg haftete, auszubezahlen,
…die Pensionirung annehmen zu wollen. Auf diesen meinen Antrag wurde
…auch sofort eingegangen, der in letzter Zeit seine Gerichte geheirathet
…begriffe stand für immer aus Österreich nach der Schweiz auszuwandern, wo er auch nach
…wie ich hörte, an einem Rückenmarksleiden in Lugano starb, das
…wurde aber von mir auf diese Weise schuldenfrei gemacht.

1883
Die Pensionirung des
gewesenen "Kyfridau'schen
General-Bevollmächtigten
Ber. u. Rechtskonsulent"

Im Jahre 1887 begann mein journalistischer Mitarbeit der Wiener "Concordia" und in eben diesem Jahre erfolgte die Aufforderung nach Berlin von dem dort gegründeten "Deutschen Schriftsteller-Verbande" in Graz einen Bezirksverein dieses Verbandes ins Leben zu rufen und zu organisieren. Ich kam dieser Aufforderung nach und wurde zum Vorsitzenden dieses Bezirks-Vereines gewählt, als welcher ich bis zum Jahre 1893 wegen Mangel an Theilnahme erfolglos meine Bestrebungen überhaupt thätig blieb. Meine Absicht war ein Todtenbuch von Dichtungen, und einer ganz [illegible] Anordnung der in Graz bestehenden Vereine anzufertigen. Die wenigen in Graz lebenden [illegible] Schriftsteller waren für ganz gleichgültig gegen Vereine, und ein persönliches Zusammentreffen mit einem dieser Herren, und als der Verband in Berlin für seine Mitglieder so viel als möglich, ein Gegenseitig Druck ungefähr Schutzgebühr einführen, nicht mehr weiter bestehen zu können, trug ich selbst Bedenken, den Grazer Bezirksverein als lebendes [illegible] ganz zwecklos aufzugeben. Es selbst sah allein die nicht unbedeutende Correspondenz [illegible] welche mit der Vereinsgründung verbunden war, der schon mich allein bei [illegible] einen Nachdem darüber abgepflogenen Correspondenzen des Verbandes [illegible] wobei ich manchmal und andererseits bekannt [illegible] war, der aber eben so schnell wieder [illegible] verflogen war. - Schon im Herbst 1888 bezogen wir unsere Wiederwohnung in der Nähe "Karlauergasse" - Ebendaselbst war nicht angenehm, insbesondere viel [illegible] Lärm und Störung. So daß ich mich bald um neues Logis umsah, was mich Anfang 1890 in die nächste [illegible] "Kastnergasse No 16" geführt hatte. Im Januar 1890 erhielt ich von einer Berliner Verlagsfirma "Konig" die Aufforderung eine Broschure über die Radfahrerfrage für sie zu schreiben, was ich [illegible] mir gerne annahm, und [illegible] auch mit meinem Porträt und Skizzen wollte ich [illegible] Broschure gegen 40 Seiten vergrößern, dass sie mit meiner ersten Broschure über die Fahrt [illegible] in die Öffentlichkeit trat, und zu [illegible] ich die Verfassung der [illegible] mich und den Verleger der [illegible] Porträt-Broschure. Die Broschüre [illegible] 1890 noch unter dem Titel "Die Lösung der Radfahrfrage mit dem Dreirad" [illegible] Abhandlung der [illegible] Verlag Verleger [illegible] - 1891 und 1892 schrieb ich über Aufforderung [illegible] für die dort [illegible] "Deutsche Revue über Radfahrer" [illegible] und 1893 u. 1894 ein [illegible] für den im Münchner [illegible] "Bairischen Radfahrer", womit [illegible]

1887/1887 – 1892

Der Bezirksobmann
"Graz" der deutschen Schrift-
stellergenossenschaft

Im Jahre 1887 begann mein Jahrzehnt als Mitglied der Wiener "Concordia". Dieses erhielt die Aufforderung aus Berlin von dem dortgegründeten "Deutschen Verbande" in Graz einen Bezirksobmann, dieser Verband hat aber zu wenig Leben entfaltet und ist wieder zum Vorschein, als Bezirks-Obmann ge-
wählt wurde. Ich trat mit Anfang 1892 wegen Mangels an Thätigkeit aus. Ich
Anregung der in Graz bestehenden Bezirksvereine entsprungen, die vorzugs-
weise Schriftsteller zu gesellschaftlichem Verkehr ganz geeignet waren, und zu
denen auch ich gehörte, und als der Verband in Berlin für seine Mitglie-
dern Hilfe bereits, ein Gegenstück dazu ungeschickt Hilfsgesellschaft in Graz zu
bestehen zu können, trug ich selbst Bedenken, die Leitung des Bezirksvereins ab-
ganz zweckdienlich durchzuführen. Ich selbst habe es klein die mir zu bedeutende
vorlage und der Vereinsgeschäftsführung verbunden war, denselben ging alle
diesen Rücken die Leitung abgestellten Generalversammlungen des Vere-
wobei ich manchmal und andere Male [illegible] ergeben, der aber aber
nachlegen wollen. – Schonen drauben. [illegible]

Im Herbst 1888 begann wir unsere Wiederholungen in der Aula "Karlsau"
wenig neu anzunehmen, insbesondere viel Interessen durch Abgang sie und Ge-
bald eine neue Mitgliedschaft, wenig auch Januar 1890 in der vorstehenden
"Leonhardstrasse 16" geführt wurde. Im Januar 1890 erhielt ich von einer Berlin
"Verlag" die Aufforderung einen Prospekt über die Verbindungsfrage für sie zu schr
die Vereine wie gegen Graz verschrieben, und [illegible] auch mit meinem Portrait ein
Exemplare benutzt gegen 40 Stück gegangen, das Resultat meiner an den Prospekt
eingestellt in die Öffentlichkeit trat, und gar keine Spesen als Tabiläum Verpflich-
Ehrenmitglieder zu, jedoch mit dem Vorbehalt der beschränkten Portrait-Einsend-
auf vierzig 1890 noch unter den Titel "die Förderung der Verbindungsfrage mit
regelmäßigen, allerdings die wiederum Besichtigung derselben und wir von Vorträgen über
einstehen mit den Mitgliedern einige nichts darüber gekommen. Einige wenige einzelne
Vertragsprojekte". – 1891 und 1892 Schrieb ich über Aufforderung des Obmanns
"Deutsche Presse und Literatur" je einen gegen Artikel und 1893 u. 1894
für den im Münchner erscheinenden "Deutschen Dichter", womit ich meine publizi-

1890

Die Broschüre "die Lösung der Verbindungsfrage auf dem Gebiete des Schriftstellerwesens"

schädig viel abgeschrieben habe. Es wurde durch dieselben für die Schriftsteller- und Schauspielerwelt
dieses Vereinsblatt, aber nicht selbst wenn sie eine Parallele der Hüttendenkschriften ziehen, die mir die
Möglichkeit gab mich ernsthaften Gedanken über das Wesen und Treiben in der heutigen Konkurrenzgesellschaft zu
enthalten. Andere Leben ist damit nicht ausgeschlossen.

Der Ver

Im Februar 1897 [illegible] traten auch die 20 Jahre vergangen, an welche sich 1877 in Heidelberg meine
schriftstellerische Laufbahn verknüpfte und der Beitritt zur Schriftstellervereinigung. Und Ehrenmitglied
abgeschlossen hatte. Entsprechend dieser Satzung des Vereinsvorstandes trete ich Anfang
März d. J. aus Rücktritt, und benütze mit diesen Zeilen zugleich den in letzterer Zeit und meinen
persönlichen Beziehungen gemachten Erfahrungen im Januar 1897 das Heft Nr. 2 zu den Feinlichsten Sta. —

Der Ve

Im Herbst 1892 (31. Oktober) starb in Tegernsee, nachdem sie unmittelbar von einer Reise
schwer geschwächt Kräfte zurückgekommen war, meine Frau, meine Kinder, meine
Vocalie ganz verwaist an der Hochgebirgs schroff dastand. Es war dies ein trauriges Spiel
in besonders für die Fälle, welche sich nun ganz eigentümlich und verlassen stellte, da sie bisher
nicht dazu angehalten war, sich am Gemeinen Ordnung und offenen Sinn des Lebens Sinn
[illegible] Vergessen
[illegible] diese eigenen Mutter!

Ein jetzige (1900) Schwiegermutter stand mit dem W. in Verbindung wird
wegen des Hauses Einzahlung, sein die Kinder und dem Fl. Inhalt der beiden die ganz
der vorn
stattlich

insonder folgenden Jahre ergingen sich Kinder für mich oder Fälle Erbrechung sollen. Hier
haben vereinsamt Jahre für sich noch festhaltenden Prozessen im Sommer in Tegernsee und im
Winter in der Residenz aufgehalten. Von den Wanderungen in Graz ging mich und mein Jahr
ins Jahrbuch. Von 1895 [illegible] an [illegible] Jahre [illegible] Grund mich bald dauernd stark wegen meines
Naturschreibens stark dass mir eine Existenz meiner Wohnung wieder [illegible] andern Mauern [illegible]
Wiederum dass durch die allgemeinen Wahlkämpfe in Österreich meine unerträgliche, das politische
Gebiet immer aufgeschlossen anzusehen. — Im Frühjahre 1898 wurde ich, nachdem ich mich für
die Schriftstellerwelt schon längst [illegible] vorgestellt, von der [illegible] Vereinigung für
vorgeschrittene Kunst in Deutschland und Volksbühne [illegible] in Berlin zum Vortrag und
Mitarbeit aufgefordert, ein Gebiet, das meinen [illegible] Arbeiten [illegible]
noch [illegible] wurden, und in [illegible] [illegible] [illegible] sind.

Im Mai 1899 [illegible] ich die Fälle [illegible] meinen bisherigen [illegible]
[illegible] und Wechselbank in Meiningen einen [illegible] [illegible] [illegible]
Darlehen von 2400 Mark, um sie einige alte Fälle [illegible] [illegible] zu [illegible]
vorläufig sie auch ohne die Bürgen und Bekräftigung [illegible] [illegible] [illegible]
ist die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

…be. Ich wurde durch dieselbe für die Schriftsteller- und Gelehrtenwelt
…mir selbst war sie eine Quelle der Zufriedenheit, soferne sie mir die
…iner Gedanken über Reiseund Fenns in der heutigen Staatsorganisation zu
…e ich damit nicht angestrebt.

…n auch die 20 Jahre vergangen, auf welche ich 1871 in Heidelberg meine
…icherung mit der Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank
…ch persönlicher Behebung des Versicherungskapitales reiste ich Anfang
…, und kaufte mit diesem Gelde zuzüglich der in letzterer Zeit aus meinen
…n Ersparnisse im Sommer 1891 das Haus No. 2 in der Peinlichgasse. —
…elbe) starb in Eggenberg, nachdem sie unmittelbar von einer Besuche
…ter zurückgekommen war, unsere gute, treue Lebensgefährtin
…rtet an den Folgen ihres Herzfehlers. Es war dieß eine traurige Zeit
…, welche sich nun ganz vereinsamt und verlassen fühlte, da sie leider
sich an Jemand Anderen in offener Freundschaft anzuschließen
…n Vater! Die jetzige (1900) Schwärmerische Freundschaft mit Frau B. in Leipzig wird
wohl das gleiche Ende finden, wie die frühere mit Frau H. fehlt doch beiden die gegenseitige Kenntniß
der wahren Charaktereigenschaften. — (Es ist solches auch
thatsächlich eingetreten) —
…Jahre ereignete sich Nichts für mich oder Fetti bedeutungsvolles. Wir
…der für sich nach feststehendem Programme im Sommer in Eggenberg und im
…Straße. Von den Verwandten in Graz ging nach und nach jedes Jahr Einer
…reiste ich jeden August nach Bad Reichenhall theils wegen meines
…uch um doch für einige Wochen wieder untere andere Menschen zu kommen
…meinen Verhältnisse in Österreich immer unerträglicher, das politische
…fter anzusehen. — Im Frühjahre 1898 wurde ich, nachdem ich mich für
…längst für vergessen hielt, von der Internationalen Vereinigung für
…Wissenschaft und Volkswirthschaftslehre in Berlin zum Beitritte und
…ordert, ein Beweis, daß meine schriftstellerischen Arbeiten doch noch für
…, und in fachkreisen Deutschlands bekannt sind.
…ch für die Fetti aus meinen bis dahin angesammelten Ersparnissen bei
…selbst in München eine auf Lebensdauer derselben jährlich zahlbare
…Mark, um ihr ein für alle Fälle sicher bleibendes Einkommen zu hinterlassen,
…ie Sorgen und Arbeit einer Capitalsverwaltung beziehen kann, für welche
…Eigenschaften leider überhaupt fehlen.

1891
Der Ankaufer des Hauses
"Peinlichgasse 2"

1892
Der Tod Rosalia's